Nr. 322
B 159
Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 10. Juli 1928
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech Zentrale Ullstein Amt Dönhoff (A 7) 2600—2665 für den Ferngverkehr Amt Dönhoff 3686—3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

D. V. P. gegen Nationalfeiertag

„Landwirtschaftliche" Gründe

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird die Gesetzesvorlage über die Erklärung des Verfassungstages am 11. August zum Nationalfeiertag ablehnen. Die Ablehnung wird von der Fraktion nicht mit prinzipieller antirepublikanischer und verfassungsfeindlicher Gesinnung begründet werden, sondern in der Hauptsache mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft, für die ein neuer Feiertag mit Zwang zur Arbeitsruhe am 11. August, mitten in der Erntearbeit, höchst unerwünscht wäre.

*

In der Presse findet sich vielfach die Auffassung vertreten, der vom Reichsrat beschlossene Gesetzentwurf über den Nationalfeiertag, den die Reichsregierung an den Reichstag geleitet habe, sei auch nach dieser Weiterleitung eine Reichsratsvorlage geblieben. Die Reichsregierung als solche habe sich den Entwurf nicht zu eigen gemacht. Diese Auffassung ist unrichtig. Es ergibt sich das schon aus der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien. Es heißt dort im § 49:

„Stimmt die Reichsregierung einem vom Reichsrat beschlossenen Gesetzentwurf zu, so bringt sie ihn beim Reichstag als ihre eigene Vorlage ein. Andernfalls legt sie ihn unter Darstellung ihres Standpunktes (Artikel 69, Abs. 2 der Reichsverfassung) vor."

Das heißt also: die Reichsregierung ist in jedem Fall zur Weiterleitung eines vom Reichsrat beschlossenen Initiativgesetzes an den Reichstag verpflichtet. Geschieht diese Weiterleitung ohne irgendwelchen Kommentar, so **macht sie sich damit die Vorlage des Reichsrates zu eigen**, und der Gesetzentwurf ist damit eine Regierungsvorlage wie jede andere.

Die gleiche Auffassung vertreten auch die Erläuterungsbücher zur Reichsverfassung. So sagt z. B. der neueste Handkommentar der Reichsverfassung von Ministerialdirektor Dr. Poetsch-Heffter ausdrücklich, daß, wenn die Reichsregierung der Reichsratsvorlage zustimmt, diese Vorlage „wie eine Regierungsvorlage eingebracht und ebenso behandelt wird, als wenn sie aus dem Schoße der Reichsregierung hervorgegangen wäre und der Reichsrat zugestimmt hätte".

Kellogg-Pakt vor dem Reichstags-Ausschuß

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Scheidemann (Soz.) und in Anwesenheit des Reichskanzlers Müller zusammen, um die mit dem Kellogg-Pakt, dem Sicherheitskomitee und der Völkerbundratssitzung zusammenhängenden politischen Probleme zu erörtern. Staatssekretär von Schubert gab zunächst eine ausführliche historische Darstellung der den Kellogg-Pakt betreffenden diplomatischen Vorgänge.

Ueber die Arbeiten des Sicherheits-Komitees sprach alsdann Staatssekretär a. D. von Simson.

Den Erklärungen der Vertreter der Reichsregierung folgte eine umfangreiche Aussprache.

Preußen wartet ab

Der Aeltestenrat des Landtags hat beschlossen, sowohl die Flaggenfrage wie die Amnestiefrage vor der Sommerpause nicht mehr zu verhandeln, weil in beiden Dingen die Entscheidung des Reichstags abgewartet werden soll. Morgen, Mittwoch, früh um 10 Uhr soll noch eine kurze Sitzung des Landtags stattfinden, in der kleine Vorlagen und Anträge erledigt werden sollen. Die Sitzung muß mittags beendet sein, da um 1.15 Uhr der Sonderzug abfährt, der die Landtagsabgeordneten zur Presa nach Köln führt. Die große Sommerpause des Landtags wird bis zum 2. Oktober dauern.

Ist Krisenunterstützung notwendig?

Arbeitsminister Wissel über die Wirtschaftslage

Vor dem Reichstagsausschuß für Sozialangelegenheiten sprach heute Reichsarbeitsminister Wissell über die Ausdehnung der Krisenunterstützung. Unter Vorbehalt seiner endgültigen Stellungnahme skizzierte er zunächst die Rechtslage. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kenne zwei Arten der Arbeitslosenunterstützung: Die versicherungsmäßige und die Krisenunterstützung, die der Reichsarbeitsminister in Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage entweder allgemein oder für bestimmte Berufe oder Bezirke zuzulassen hat.

Beide Arten des Arbeitslosenunterstützung sind an bestimmte Voraussetzungen gebunden. So wird die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nur gewährt, wenn der Arbeitslose in den letzten 12 Monaten während 26 Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat und damit die Anwartschaft erfüllt hat. Auf der anderen Seite ist der Anspruch auf diese versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung erschöpft, wenn die Unterstützung für insgesamt 26 Wochen gewährt ist.

Die Krisenunterstützung wird an zwei verschiedene Gruppen von Arbeitslosen gewährt: Arbeitslose, die ihren Anspruch auf versicherungsmäßige Unterstützung erschöpft haben, sogenannte Ausgesteuerte, und Arbeitslose, die zwar keine Anwartschaftszeit von 26 Wochen, aber wenigstens eine solche von 13 Wochen erfüllt haben. In ihrer Dauer ist die Krisenunterstützung durch die Verordnung vom 28. September 1927 auf 26 Wochen beschränkt. Diese Vorschrift ist durch die Verordnung vom 23. März d. J. dahin geändert worden, daß ältere Arbeitnehmer, insbesondere ältere Angestellte, die Krisenunterstützung ausnahmsweise bis zu 39 Wochen erhalten können.

In den Kreisen des sozialpolitischen Ausschusses ist nun der Wunsch nach einer Ausdehnung der Krisenfürsorge rege geworden. Das führt uns zu der Frage, ob und inwieweit der Arbeitsmarkt gegenwärtig eine „andauernd besonders ungünstige Lage" aufweist, die das Gesetz für die Krisenunterstützung verlangt. Als hier im Ausschuß im März zuletzt über die Krisenunterstützung verhandelt wurde, war noch nicht zu übersehen, wie der Arbeitsmarkt sich in diesem Frühjahr entwickeln würde. Die Zahlen, die ich Ihnen eben genannt habe, zeigen, daß das Frühjahr eine sehr starke Belebung auf dem Arbeitsmarkt gebracht hat. Ich will Ihnen das noch durch ein paar Ziffern belegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 1 200 000 am 15. März auf 622 000 am 15. Juni zurückgegangen. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsnachweisen hat sich vom Februar bis zum Mai um 700 000 vermindert. Der Prozentsatz der arbeitslosen Facharbeiter ist nach der Statistik der Gewerkschaften von 9,2 Prozent am 31. März auf 6,3 Prozent am 26. Mai gesunken. Gleichzeitig ist allerdings der Prozentsatz der Kurzarbeiter von 3,7 auf 5 gestiegen, ein ernstes Symptom für die Konjunktur.

Allgemein besteht der Eindruck, daß die wirtschaftliche Konjunktur einen Rückschlag erfahren hat, der sich zwar noch in erträglichen Grenzen hält, der aber doch sehr ernste Beachtung verlangt. Dieser Rückschlag ist auf dem Arbeitsmarkt durch die saisonmäßigen Anforderungen von Landwirtschaft und Baugewerbe zu einem guten Teil ausgeglichen worden. So hat z. B. gerade der Markt der ungelernten Arbeiter noch in den letzten Wochen eine wesentliche Entlastung erfahren. Man muß aber mit Sorge der Entwicklung im Herbst und Winter entgegensehen, wenn die saisonmäßige Verschlechterung mit dem Nachlassen der Konjunktur zusammentrifft.

Wie sollen wir uns nun mit der Krisenunterstützung unter diesen Umständen verhalten? Wie Sie wissen, ist der Personenkreis der Krisenunterstützung im Frühling d. J. neu abgegrenzt worden. Das ist durch den Erlaß meines Amtsvorgängers vom 23. März 1928 geschehen, dem Verhandlungen hier im Ausschuß und im Verwaltungsrat der Reichsanstalt vorangegangen waren. Nach diesem Erlaß wird die Krisenunterstützung den Angehörigen der sechs folgenden Berufe grundsätzlich auch weiter gewährt: Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Angestelltenberufe.

So wie der Arbeitsmarkt sich gegenwärtig noch darstellt, möchte ich glauben, daß die Grundsätze des Erlasses vom 23. März bis auf weiteres festgehalten werden können. Es scheint mir nicht mit dem Gesetz vereinbar, heute schon die Krisenunterstützung für sämtliche Berufe und Bezirke einzuführen. Dagegen werde ich die einzelnen Anträge, die an mich gelangen, mit Entgegenkommen prüfen, wie das schon aus den letzten Entschließungen meines Amtsvorgängers spricht. Sollte sich aus diesen Anträgen ergeben, daß in einzelnen Berufsgruppen nicht nur örtlich begrenzte Notstände bestehen, so werde ich diese Berufsgruppen für das ganze Reich einbeziehen. Besondere Schwierigkeiten macht bei allen Entschließungen in der Krisenunterstützung die Gruppe 23 der Arbeitsmarktstatistik, die Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art.

Ich will hier meinerseits einen Schritt weiter tun und habe in Aussicht genommen, die Fabrikarbeiter unter den gleichen Voraussetzungen, wie sie dort im Erlaß vom 23. März umschrieben sind, meinerseits allgemein in die Krisenunterstützung aufzunehmen. Das kommt also denjenigen Fabrikarbeitern zugute, die einer Berufsgruppe zuzuordnen sind, für die die Krisenunterstützung eingeführt ist. Ich glaube, damit einem dringenden Bedürfnis zu genügen.

Noch in einem Punkt scheint es mir notwendig, über die Regelung vom März hinauszugehen. Der Herr Reichskanzler hat das bereits in der Regierungserklärung angekündigt. Ich beabsichtige, die Dauer der Krisenunterstützung für die älteren Angestellten und Arbeiter über die gegenwärtige Grenze hinaus zu verlängern, und zwar so, daß in Härtefällen diese Personen Krisenunterstützung bis zur Dauer von 52 Wochen erhalten können. Damit will ich der Tatsache Rechnung tragen, daß der Arbeitsmarkt für die älteren Arbeitnehmer noch wie vor eine besondere Ungunst zeigt.

Revision der ungleichen Verträge

Die Verhandlungen der Nanking-Regierung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Peking**, 10. Juli

Die in einem großen Siegesmanifest der Nanking-Regierung angekündigte Revision der sogenannten ungleichen Verträge zwischen China und den fremden Mächten, in denen die Sonderstellung der Fremden in China festgelegt war, bildet den Hauptgegenstand der augenblicklichen politischen Diskussion. Der dänische Gesandte in Peking hat bereits eine Note der Nankinger Regierung erhalten, in der Dänemark aufgefordert wird, Verhandlungen über einen neuen dänisch-chinesischen Vertrag auf der Basis der Gleichberechtigung aufzunehmen, da der bisherige Vertrag abgelaufen ist. Der italienische Gesandte hat, obgleich auch der Vertrag mit Italien abgelaufen ist, noch keine Note der Nanking-Regierung erhalten, er hat aber ebenso wie sein dänischer Kollege bereits mitgeteilt, daß seine Regierung prinzipiell mit der Revision der Verträge einverstanden sei.

Die Belgien, Spanien und Portugal wird ebenfalls bereits inoffiziell über die Vertragsrevision verhandelt. Frankreich, England und Amerika, deren Verträge noch laufen, sind bisher offiziell mit der Revisionsfrage noch nicht befaßt worden. Die Stellung Japans, das bisher jede Erörterung des ganzen Problems abgelehnt hat, ist daher schon heute isoliert. Diese Isolierung tritt allerdings bisher noch nicht allzustark in Erscheinung, da die englische Regierung, die im Prinzip gegen eine Revision der Verträge nicht auftritt, erklärt habe, daß sie neue Verträge, die für ganz China Geltung haben würden, nicht mit einer Lokal-Regierung abschließen könne. Ehe England in Verhandlungen eintreten könne, müßten die Verhältnisse etwas übersichtlicher sein. Insbesondere aber verlangt England von der Nanking-Regierung eine offizielle Entschuldigung und ein Schadensersatzangebot für die Ausschreitungen des vorigen Jahres in der Stadt Nanking.

Auflösung in Athen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

la **Athen**, 9. Juli

Das heiß umstrittene Dekret über die Auflösung der Kammer wurde heute veröffentlicht. Mit demselben werden die Neuwahlen auf den 19. August und die Einberufung der neugewählten Kammer auf den 17. September festgesetzt. Präsident Konduriotis befindet sich in einer schwierigen Lage. Die von Venizelos verlangte Abänderung des Wahlrechtes wird von den royalistischen Politikern und Blättern für ungesetzlich erklärt und sie bestürmten Konduriotis, das Verlangen zurückzuweisen. Konduriotis scheint jedoch Venizelos nachgeben zu wollen, der morgen in einer Audienz eine endgültige Entscheidung fordern wird. Royalistische Blätter behaupten, Venizelos drohe mit militärischem Druck auf den Präsidenten, was Venizelos aber selbst entschieden bestreitet.

Französische Räumungs-Vorschläge

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 10. Juli

Einen interessanten Beitrag zur Räumungs-Debatte, die durch die Reichstagserklärungen des Kanzlers Müller einen starken Antrieb erhalten hat, gibt heute der „Quotidien", der versichern zu können glaubt, daß angesichts der Forderung der neuen Reichsregierung auf bedingungslose sofortige Räumung des Rheinlandes die französische Regierung in eifrige Erwägungen eingetreten sei, wie sie Deutschland einen Beweis ihres guten Willens geben könne, ohne dabei gleichzeitig die Interessen Frankreichs zu gefährden. **Man denke daher daran, die bedingungslose Räumung der zweiten Zone des Rheinlandes anzubieten, um dadurch „ein Unterpfand für den guten Willen, die Sympathien und das Vertrauen Frankreichs in die neue republikanische Regierung Deutschlands zu geben".** Die Räumung der dritten Zone aber ohne Gegenleistung könne nicht gewährt werden. Sollte Deutschland fortfahren, sie in der bisherigen Weise zu fordern, dann würde es sich sicherlich einen Mißerfolg zuziehen.

War Volpi zu selbständig?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

mp **Rom**, 10. Juli

Die Kabinettsumbildung stellt nach den kurzen und einförmigen Kommentaren der Abendpresse nichts weiter dar als eine Personalverschiebung, die sich einerseits durch das von Mussolini gehandhabte Rotationsprinzip erklärt, andererseits durch die Erschöpfung, die alle Mitarbeiter an so verantwortlichem Posten nach einigen Jahren infolge der andauernden Anspannung empfinden müssen. Am einschneidendsten und geistvollsten wirkt der Abschied Volpis, der zweifelsohne zu den tätigsten und geistvollsten Köpfen zählte, die sich jemals Mussolini zur Verfügung gestellt haben. Er ist gewiß auch der selbständigste Minister des Duce gewesen, und es verlautet nach seinem Abschied wieder, daß er, wenn auch erst nach einiger Zeit, einen wichtigen Botschafterposten, den in Washington oder in Paris, übernehmen werde.

Auf ihn folgt mit Mosconi, der übrigens Giolitti seinen Senatssitz verdankt, und der überhaupt für die Innenpolitik als Giolittis Vertrauensmann galt, ein Mann von sicher hervorragenden administrativen Fähigkeiten, der sich aber auf dem Posten eines Finanzministers erst bewähren muß. **Jedenfalls wird Mussolini auf diese Weise nunmehr auch auf das Portefeuille der Finanzen einen selbständigeren Einfluß nehmen können als bisher.**

Fadeles Nickritt kann man, wenn man zwischen den Zeilen der Kommentare richtig liest, auch darauf zurückführen, daß er der faschistischen Partei zu doktrinär und unbeweglich war. Der neue Unterrichtsminister, schreibt zum Beispiel ein Abendblatt, ist vielleicht weniger gebildet, dafür aber rührsamer. — Große Hoffnungen werden auf den neuen Wirtschaftsminister gesetzt, der, wie gemeldet, als Fachmann der Mineralogie vielleicht die Wünschelrute bringen wird, die die verborgenen Bodenschätze Italiens öffnen soll.

Pilsudski bleibt in Polen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

lbi **Warschau**, 10. Juli

Marschall Pilsudski hat heute der polnischen Oeffentlichkeit wieder eine Ueberraschung bereitet. Wie die Regierungspresse mitteilt, hat er seine bereits in allen Einzelheiten festgelegten und bekanntgegebenen Pläne eines Erholungsaufenthalts in Rumänien vollständig aufgegeben, um im Lande zu bleiben, und zwar in nächster Nähe Warschaus. Angeblich erfolgt dieser Wechsel aus „klimatischen Gründen". Tatsächlich hat der Marschall aber in den letzten Tagen wieder so zahlreiche politische Konferenzen, u. a. mit dem Staatspräsidenten, dem neuen Ministerpräsidenten und der soeben aus Frankreich zurückgekehrten Sondermission des polnischen Generalstabs gehabt, daß ganz deutlich der Wunsch einer ununterbrochenen Fühlungnahme mit den politischen Ereignissen der wirkliche Grund für die Aufgabe der Auslandsreise gewesen sein muß.

Am 12. August wird Pilsudski in Wilna bei der Jahrestagung der polnischen Legionäre, wie jetzt angekündigt wird, eine große politische Rede halten.

✱

Der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen steht man hier nach dem Ergebnis der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts in den maßgebenden Stellen mit Optimismus entgegen. Die polnischen Unterhändler sind überzeugt, daß die einzelnen Verhandlungsthemen jetzt als rein technische Probleme und nicht mehr als Prestigefragen angesehen werden. Man ist hier bereit, ohne sommerliche Urlaubspause die Verhandlungen so rasch als möglich durchzuführen. Auf der anderen Seite macht sich die polnische Oeffentlichkeit allmählich mit der Aussicht vertraut, daß Verhandlungen über das Niederlassungsrecht mit dem Ziel einer Milderung der bekannten Grenzschutzverordnung im Rahmen der weiteren deutsch-polnischen Vertragsbesprechungen geführt werden müssen.

Luft-Spionage?

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, hat im Laufe des heutigen Tages die Berliner Politische Polizei mehrere Personen in Haft genommen, die im dringenden Verdacht stehen, Betriebsgeheimnisse der Deutschen Versuchsanstalt für Luftverkehr in Adlershof einer fremden Macht verraten zu haben.

Der Mord an General Protogeroff

Von seinen eigenen Leuten erschossen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

st **Sofia**, 10. Juli

Die Ermordung des Mazedonier-Führers General Protogeroff, der auf offener Straße in Sofia niedergeschossen wurde, stellt sich als eine rein mazedonische Angelegenheit dar. Schon vor zwei Monaten sollte ein Kongreß der mazedonischen Geheimorganisation stattfinden, doch wurde sein Termin immer wieder wegen schwerer Differenzen innerhalb der Leitung hinausgeschoben, da das Bestreben vorherrschte, diese Konflikte auf gütlichem Wege zu schlichten, um eventuell blutige Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der verschiedenen Gruppen zu verhindern. Protogeroff soll schon bereit gewesen sein, sich von der Organisation überhaupt zurückzuziehen und sich in das Ausland zu begeben, wofür auch der Umstand spricht, daß bei seiner Leiche ein offizielles Auslandspaß vorgefunden wurde, doch scheint er sich schließlich haben umstimmen zu lassen, weshalb seine Gegner zum letzten Ausfluchtsmittel, dem Revolver, griffen, um ihn unschädlich zu machen, eine Methode, die innerhalb der Organisation schon öfter angewandt wurde.

Diese Annahme wird auch bestärkt durch die auffallend kühle Haltung des Organs der mazedonischen Emigranten „Macedonia", welches offen die Möglichkeit zugibt, daß die Ermordung eine Tat sei, die aus den eigenen Reihen der Revolutionäre komme. Im übrigen bemüht sich das Blatt aber, einen scharfen Trennungsstrich zwischen den Revolutionären und den Emigranten zu ziehen und fordert auf, endlich mit dem Brudermord Schluß zu machen.

Das mazedonische Nationalkomitee veröffentlicht im Namen der Emigranten einen nur ganz kurzen Nachruf, worin mitgeteilt wird, daß Protogeroff von Unbekannten ermordet wurde, und gesagt wird, der Verstorbene habe sein Leben der Befreiung Mazedoniens gewidmet. Diese kühle Haltung fällt um so mehr auf, da das Komitee sonst auch weniger prominenten Toten aus den Reihen der Emigranten lange und schwungvolle Nekrologe zu widmen pflegt.

Die Leichen der Ermordeten wurden in der Kirche ganz einfach aufgebahrt. Bloß an der Bahre Protogeroffs liegt ein Kranz mit einer Schleife in den bulgarischen Nationalfarben, jedoch ohne Aufschrift. Es verlautet, daß dieser Kranz von König Boris gestiftet wurde, da der Ermordete General des Ruhestandes der bulgarischen Armee war. Das Begräbnis findet Dienstag nachmittag statt.

Sowohl in innerpolitischer wie in außenpolitischer Beziehung ist die Tat für Bulgarien bedeutungslos, weil es sich lediglich um eine mazedonische Angelegenheit handelt, doch herrscht die Befürchtung vor, daß sie den Anlaß zu weiteren blutigen Auseinandersetzungen geben könnte, wodurch Bulgarien im Ausland in ein ungünstiges Licht gestellt werden könnte.

In einer Mitteilung, die angeblich von der Auslandsvertretung der inneren revolutionären mazedonischen Organisation stammt, wird bekanntgegeben, daß die Ermordung auf Befehl des Mitgliedes des Zentralkomitees der Organisation Iwan Michailoff erfolgte ohne Zustimmung des zweiten Mitgliedes der Leitung, Christoff. Da nun die Mitglieder des Komitees ihre Beschlüsse nur übereinstimmend fassen können und hierfür dem Kongreß verantwortlich sind, bedeutet diese Tat eine Verletzung der Statuten der Organisation. Diese Mitteilung besagt, daß es sich um eine offene Kriegserklärung eines Teils der Anhänger der Organisation um Protogeroff an Iwan Michailoff handelt, so daß schon für die nächste Zeit mit Sicherheit weitere Bluttaten zu erwarten sind.

Bei der Abstimmung abwesend

Bei der namentlichen Abstimmung über das Billigungsvotum für die Regierung Müller sind eine größere Anzahl sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter nicht im Saale gewesen. Nach der soeben vom Reichstagsbüro ausgegebenen Zusammenstellung handelt es sich um folgende Abgeordnete: Frau Ansorge, Oberbürgermeister Beims, Dr. Braun-Düsseldorf, Fleißner, Graf, Hermann, Hoffmann-Kaiserslautern, Jacobshagen, Kuhnt, Dr. Levi, Dr. Rosenfeld, Schirmer-Dresden, Seydewitz, Frau Dr. Siemsen, Frau Dr. Stegmann, Ströbel, Wendt und Frau Wurm. Von diesen 18 Abgeordneten sind eine Anzahl, wie z. B. der preußische Ministerpräsident Braun und der frühere bayrische Ministerpräsident Hoffmann aus triftigen Gründen am Erscheinen verhindert gewesen. Von 11 der Abwesenden nimmt man jedoch an, daß sie aus Opposition gegen die Beteiligung der Sozialdemokraten an der Kabinettsbildung den Saal verlassen haben. Diese von Paul Levi und Frau Wurm geführte Gruppe hat bereits in der Fraktion Opposition getrieben. Die Abfentierung stellt an sich keinen Bruch der Fraktionsdisziplin dar. Immerhin dürfte sie noch zu Erörterungen innerhalb der sozialdemokratischen Partei Anlaß geben.

An der Abstimmung beteiligt haben sich insgesamt 424 Abgeordnete. Es sind also 66 Abgeordnete nicht anwesend gewesen, darunter auch Dr. Hugenberg. Abgestimmt aber mit der Enthaltungskarte hat die Wirtschaftspartei. Dagegen hat die Deutsche Bauernpartei, von der übrigens der frühere Landwirtschaftsminister Fehr und Gandorfer nicht erschienen waren, zwar bei dem Billigungsvotum mit Enthaltung gestimmt, bei der vorhergehenden Abstimmung über die Priorität dagegen mit Nein, also tatsächlich für die Regierung. Umgekehrt hat die Deutsch-Hannoversche Partei bei der Prioritätsabstimmung sich enthalten, das Billigungsvotum dagegen abgelehnt. Die beiden Aufwertungsleute, Dr. Best und Lobe dagegen haben für die Priorität des nationalistischen Antrages gestimmt, aber bei der Abstimmung über das Billigungsvotum sich enthalten.

Die Krise in der Deutschnationalen Partei

Zu den Mitteilungen über die Vorgänge bei der deutschnationalen Vertretertagung am Montag, die deutlich die Erscheinungen einer tiefen Krise innerhalb der deutschnationalen Partei aufgezeigt haben, veröffentlicht die deutschnationale Pressestelle eine Darstellung, die ein Dementi sein soll, in Wirklichkeit aber eine Bestätigung ist. Nichts von den behaupteten Vorgängen: die Niederlegung des Vorsitzes durch den Grafen Westarp, das Auftreten Hugenbergs gegen den Parteivorsitzenden, die Vertagung der Führerneuwahl bis zum Herbst, wird in Abrede gestellt, weil diese Tatsachen nicht gut geleugnet werden können.

Es wird aber behauptet, daß diese krisenhaften Erscheinungen die Opposition nicht in ihrer Stoßkraft lähmen, sondern im Gegenteil sogar befestigen werden. Der Kampf sei bei beiden Gruppen „um höchste ideelle Werte" gegangen, und den Sieg habe „das Bekenntnis zur Parteigemeinschaft davongetragen, nicht aber die eine oder die andere Richtung".

Daß dieses eigenartige Dementi im Reichstage wenig Eindruck gemacht hat, kann man verstehen. Man verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Vorgänge innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei und glaubt kaum, daß eine Spaltung auf die Dauer wird vermieden werden können.

Amnestie und Steuersenkung

Vor der Sitzung des Rechtsausschusses hielt im Reichstage Reichsjustizminister Koch-Weser eine neue Besprechung mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Frage der Amnestie ab. Die Besprechungen führten noch nicht zu endgültigen Ergebnissen und sollen fortgesetzt werden.

Auch Reichsfinanzminister Dr. Hilferding verhandelte erneut mit den Parteien über die Frage der Senkung der Einkommensteuer. Auch hier ist für den Nachmittag eine Fortsetzung der Besprechungen vorgesehen.

Die Stadt gegen den Probst von Berlin

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt beschäftigte sich heute vormittag eine Zivilkammer des Landgerichts I mit der Klage, die die Stadt Berlin gegen den Probst von Berlin, Generalsuperintendent D. Haendler, und die Gemeindekirchenräte von St. Nikolaus und St. Marien angestrengt hat. Es handelt sich, wie berichtet, um die Feststellung, daß dem Probst und den Kirchenräten ein Einspruch gegen die Beflaggung städtischer Gebäude mit den Reichsfarben nicht zustehe.

Das Bezirksamt Mitte wurde in der heutigen Verhandlung durch Rechtsanwalt Lindner vertreten, während dem Probst von Berlin und den beiden Gemeindekirchenräten Justizrat Dr. Hahn, der selbst Mitglied der Provinzial- und stellvertretendes Mitglied der Generalsynode ist, zur Seite stand. Der Vorsitzende regte zunächst an, die Streitsache auszusetzen, bis der dem preußischen Landtag vorliegende Gesetzentwurf über die Beflaggung öffentlich-rechtlicher Gebäude, in dem den Religionsgemeinschaften das Recht zugestanden wird, eine eigene Flagge zu hissen, entschieden sei. Die Vertreter der beiden Parteien gingen aber auf diese Anregung nicht ein, und zwar betonte Justizrat Dr. Hahn, daß dieser Gesetzentwurf nur eine Legalisierung des bestehenden Zustandes für die Kirche bedeute, während R. A. Lindner mit Rücksicht auf den bevorstehenden Verfassungstag eine Entscheidung des Prozesses wünschte.

R.-A. Lindner unterbreitete dann dem Gericht seine Anträge, und zwar soll das Gericht feststellen, daß die Stadt das Recht hate, an den städtischen Gebäuden Ornamente und Schmuck an den Fassaden anbringen zu lassen, und an Tagen, an denen die öffentlichen Gebäude beflaggt sind, die Reichsfahne hissen zu lassen. Der zweite Antrag lautete dahin, daß der Probst und die Gemeindekirchenräte die Hissung der Reichsflagge auf dem Gebäude der Probstei zu dulden haben. In Begründung dieser beiden Anträge betonte R.-A. Lindner, daß das Eigentum der Stadt unbeschränkt grundbuchlich eingetragen sei, und daß dem Probst lediglich ein Wohnrecht zustehe. Das Reichsgericht habe im Jahre 1885 in einem Rechtsstreit über die Eigentumsverhältnisse an der Petri-Kirche entschieden — es handelte sich damals um die Frage der Reparaturleistung —, daß dem Probst lediglich ein Wohnrecht auf die benutzten Wohnräume zustehe. Weiter könne der Probst nichts verlangen.

Da die Stadt aber Eigentümerin des Gebäudes sei, sei sie berechtigt, Schmuck und Fahnen an der Probstei und nötigenfalls auch die Reichsfahne anzubringen. Die Stadt wolle gar nicht die Reichsfahne aus der Wohnung des Probstes, sondern lediglich auf dem Dach des Gebäudes hissen und habe auch gar nichts dagegen, wenn neben der Reichsfahne die Kirchenfahne wehe. **Wenn die Kirchenbehörde behaupte, sie wolle deshalb nicht die Reichsfahne hissen, um nicht in den politischen Flaggenstreit hineingezogen zu werden, so müsse demgegenüber festgestellt werden, daß gar kein Streit mehr darum vorhanden sei, was die Reichsfahne sei.**

25 Verletzte bei einem Eisenbahn-Unglück

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

wm **Weimar**, 10. Juli

Auf der Kleinbahnstrecke Weimar—Berka—Blankenhain—Kranichfeld stieß heute mittag ein Personenzug, der fahrplanmäßig um 11 Uhr 25 aus der Richtung von Weimar in Bad Berka ankommen soll, an einer Bahnunterführung oberhalb der Station Berka mit einer nach Weimar zu fahrenden Lokomotive zusammen.

Durch den heftigen Zusammenstoß haben etwa 25 Passagiere Kopf- und Fußverletzungen erlitten. Danach sind nach Auskunft der Bahnverwaltung 5 Personen schwer verletzt worden. Auch der Heizer der alleinfahrenden Lokomotive erlitt erhebliche Verletzungen. Sanitätsmannschaften aus Bad Berka leisteten die erste Hilfe.

Das Fehlurteil der englischen Justiz

Der Slater-Prozeß

Bericht für die „Vossische Zeitung"

von Edinburgh, 9. Juli

In Edinburgh begann heute vor einer Jury von fünf Richtern Lordjustice Clyde das Berufungsverfahren, das von Oskar Slater gegen seine Verurteilung wegen Mordes eingeleitet wurde, wofür er neunzehn Jahre Zuchthaus in Petershead verbüßt hat.

Oskar Slater, der außerordentlich guten Mutes schien, unterhielt sich vor Beginn der Verhandlung angeregt mit seinen Freunden. Er lehnte einen Sitzplatz neben seinem Anwalt ab und nahm in dem für das Publikum reservierten Teil des Saales Platz. Sir Arthur Conan Doyle, der sich unerschütterlich für die Wiedereröffnung des Verfahrens eingesetzt hat, war im Gerichtssaal anwesend. Er war von den New-Yorker Rechtsanwälten Miller und Goodhar begleitet, die Slater vor zwanzig Jahren bei dem Auslieferungsverfahren in Amerika vertraten.

Die Zulassung zum Gerichtssaal erfolgt nur durch besondere Eintrittskarten, und jeder Platz war besetzt, als die Verhandlung begann. Die erste Zeugin war Mrs. Adams aus Glasgow, eine ältere Dame in Witwentracht. Auf Fragen von Slaters Rechtsanwalt Craigie Aitchison erklärte sie, daß sie im Jahre 1920 den Arzt Dr. Adams heiratete. Er war praktischer Arzt in Glasgow und starb im Jahre 1922. Da Dr. Adams mit Miß Marion Gilchrist, der alten Dame, die Slater ermordet haben soll, flüchtig bekannt war, wurde er am Abend, als der Mord sich ereignete, zu ihr gerufen, und untersuchte den Körper. Sie habe den Mord mit Dr. Adams häufig besprochen, und dieser habe die Ansicht ausgesprochen, daß er mit einem Stuhle ausgeführt worden sei und nicht mit einem Hammer, wie in der Strafverfolgung behauptet wurde. Auf die Frage, ob Dr. Adams jemals darüber Erstaunen ausgedrückt habe, daß er nicht als Zeuge vernommen wurde, erklärt Frau Adams:

„Ja, ich erklärte ihm, daß ich erstaunt sei, daß er nicht vernommen wurde, und er erwiderte, daß es sehr merkwürdig gewesen sei, da er erwartete, als Zeuge vernommen zu werden."

Im Kreuzverhör durch den Generalanwalt William Watson erklärte die Zeugin, daß Dr. Adams mit 43 Jahren starb. Er habe sich niemals darüber geäußert, daß er sich zu irgend jemanden in ähnlicher Weise über den Mordfall ausgesprochen habe. Ein bekannter Strafrechtskundiger aus Edinburgh, William Roughead, der dann vernommen wurde, erklärte, daß er ein Buch über den Slaterprozeß veröffentlicht habe. Im Februar 1910 wurde er durch einen Freund bei Dr. Adams eingeführt, der ihm erklärte, daß nach seiner Meinung der Mord an Miß Gilchrist durch heftige Schläge mit dem hinteren Teil eines schweren Stuhles ausgeführt wurde. Der Rechtsanwalt Slaters verlas eine Stelle aus dem von Roughead veröffentlichten Buch, aus dem hervorgeht, daß, wenn der Mörder den beim Verfahren vorgelegten Hammer verwendet hätte, der Angreifer mehr oder weniger mit Blut bedeckt gewesen wäre. Dr. Adams habe mehrfach nach der Mordtat an der Ecke der Straße, in der Miß Gilchrist wohnte, einen Mann herumschleichen sehen, und habe dies gegenüber der Polizei erwähnt.

Der Rechtsanwalt Slaters verlas weitere Stellen aus dem Buch dahingehend, daß Dr. Adams, als er nach dem Mord die Wohnung von Miß Gilchrist betrat, in der Nähe des Kopfes der Leiche einen Stuhl bemerkt hatte, mit dem nach seiner Meinung die Verletzungen an der Leiche verursacht worden waren. Das linke hintere Stuhlbein war vollkommen in Blut getaucht, und die inneren Seiten der Vorderbeine waren mit Blut befleckt. Der Strafrechtskundige Roughead erklärte, daß nach Ansicht von Dr. Adams der Mord durch einige heftige Schläge mit dem Hinterbein des Stuhles ausgeführt worden sei. Die Hände des Mörders würen daher nicht mit Blut befleckt gewesen, und der dazwischenbefindliche Stuhlsitz hätte ein Bespritzen des Anzuges des Mörders mit Blut verhindert.

Im Kreuzverhör durch den Generalanwalt erklärte Roughead, daß Dr. Adams die Angelegenheit mit ihm durchaus nicht in irgendeiner technischen Weise erörtert habe. Dr. Adams Theorie sei weder dem Gericht noch dem Verteidiger des Angeklagten zur Zeit des Mordprozesses mitgeteilt worden. Der letzte Zeuge Robert Duckworth, Polizeichef der Südbahn in London, erklärte, daß er zur Zeit des Slater-Prozesses Detektiv-Oberinspektor in Liverpool gewesen sei. Im Dezember 1908 erhielt er ein Telegramm von der Polizeistation in Glasgow, daß Slater mit einem Zug, der am 26. Dezember um 3.40 Uhr in Liverpool fällig war, Glasgow verlassen hätte. Als der Zeuge zum Bahnhof kam, stiegen nur zwei Personen aus Glasgow aus dem Zuge aus. Am 29. Dezember habe er der Polizei in Glasgow telegraphisch mitgeteilt, daß Slater Liverpool verlassen hätte und daß er sich wahrscheinlich an Bord der „Lusitania" befinde. Bei der Ankunft in Liverpool hätte Slater, der in Begleitung einer Frau war, ein Zimmer im „North-Western-Hotel" genommen und sich als Oskar Slater aus Glasgow eingetragen. Eine Photographie der Unterschrift sei den Polizeibehörden in Glasgow übermittelt worden.

Anschließend wurde die Vernehmung von Zeugen begonnen, die über das Auslieferungsverfahren gegen Slater aussagen konnten. Als erster betrat den Zeugenstand John William Pinkley, zurzeit hoher Polizeibeamter in Newyork. Er erklärte über die Auslieferungsverhandlungen vor 20 Jahren, daß er Oskar Slater am 26. Januar 1909 vom Tombs-Gefängnis in Newyork zum Gericht gebracht habe, wo die Vernehmung über die Auslieferung stattfand. „Oskar Slater," erklärte er, „war an seinem linken Arm gefesselt. Als wir den Korridor hinuntergingen, befand sich dort eine Gruppe von Personen. Unter ihnen bemerkte ich Fox, der als Vertreter für die englische Regierung bei den Auslieferungsverhandlungen auftrat, ferner zwei Frauen, die ich als Helen Lambie und Mary Barrowman erkannte, die nach Newyork gekommen waren, um Slater zu identifizieren. Als wir an der Gruppe vorbeikamen, zeigte Fox mit dem Finger auf uns, und ich hörte ihn etwa sagen wie: Ist das der Mann? oder: Das ist der Mann!" Der Zeuge konnte sich an die genaue Stellung der Frage nicht erinnern. Anscheinend sei die Bemerkung an die beiden Frauen Lambie und Barrowman gerichtet gewesen, die sich bei dem Regierungsvertreter befanden.

Nach Beendigung der Vernehmung von Pinckley wandte sich der Verteidiger Slaters, der Rechtsanwalt Aitchison, an die Richter und erklärte, daß alles getan worden sei, um die seinerzeit als Zeugin aufgetretene Helen Lambie aus Amerika, wo sie zurzeit wohne, zu veranlassen, zur Zeugenaussage nach England zu kommen. Sie habe dies jedoch abgelehnt, und da sie nicht gezwungen werden könnte, vor Gericht zu erscheinen, könnte diese Zeugin nicht vernommen werden. Der Anwalt betonte in seiner Rede, daß der Prozeß des Angeklagten sowohl bezüglich der Beweisaufnahme wie auch hinsichtlich vom Gericht begangener Irrtümer seinerzeit so unsachgemäß geführt worden sei, daß man von einem Fehlurteil der Justiz sprechen könne und daß der Angeklagte nicht fair abgeurteilt worden sei.

„Ich beabsichtige, verschiedene Anbeutungen anzuführen, die dem Generalstaatsanwalt im Verlaufe des Prozesses und insbesondere in seiner Rede an die Geschworenen gemacht wurden und die durchaus voreingenommen sind. Zweitens beabsichtige ich die Unterlassung von Zeugenvernehmungen, die für den Gefangenen günstig waren, seitens des Gerichtes einzugehen, und auf die griffe, die auf den Charakter des Gefangenen, was direkt und indirekt nichts mit dem Verfahren zu tun hatte, gerichtet waren. Ich werde endlich den Gerichtshof auffordern zu erklären, daß der Prozeß des Angeklagten sowohl bezüglich der Zeugenvernehmung wie bezüglich der Unregelmäßigkeiten im Verfahren, so wenig friedigend geführt worden ist, daß er sich als ein Fehlspruch der Justiz darstellt."

Die entscheidende Frage sei die der Identifizierung durch und ihre Lösung sei vollkommen ungenügend ausgefallen. Es sei nach der Beweisaufnahme nicht notlständig klargestellt worden, daß Slater der Mann gewesen ist, der das Haus der Ermordeten nach der Mordtat verließ, sei seine Verurteilung nicht gerechtfertigt gewesen. Der Anwalt erwähnte Unstimmigkeiten, die bei den vernommenen Zeugen über die Identität Slaters geherrscht hätten. Der Anwalt wies ferner auf das Verhalten des Dienstmädchens der Ermordeten, Helen Lambie, hin. Nachdem sie Korridortüre geöffnet hatte und einen Mann aus dem Schlafzimmer kommen sah. Der Anwalt erklärte, daß nach dem Verhalten des Dienstmädchens der Eindruck entstehe, daß sie den Mann gekannt habe, der das Haus verließ. Der Anwalt nannte die Zeugin Lambie eine Lügnerin, die etwas gewußt haben müsse, was sie niemals enthüllte.

Die Verhandlung konnte am ersten Tage noch nicht beendet werden.

Fremdenverkehr und Einzelhandel

Dieses äußerst umfangreiche Thema skizzierte Oberregierungsrat a. D. Dr. Tiburtius in seinem gestrigen Vortrage im Rahmen der Veranstaltungen der Berliner Handelskammer in großen Zügen. Er ging dabei auf eine Reihe von Wünschen des Einzelhandels an die Gesetzgebung und an die öffentlichen Verkehrsunternehmungen ein. Der grundsätzlichen Einstellung des Einzelhandels entspricht die Forderung, die Gesetzgebung möge sich in Lenkung und „Erziehung" durch Beeinflussung und Veränderung der Wettbewerbsgrundlagen im weitesten Umfange einhalten. Vielverseits muß der Wunsch des Einzelhandels nach einer Sonderregelung der Arbeitsbedingungen als strittig bezeichnet werden, insoweit, als es sich darum handeln soll, eine allgemein längere Arbeitszeit im Einzelhandel durchzuführen. Mit der saisonweisen Ueberspannung der Leistungen kann vielleicht doch nur eine laxe sich anpassende Arbeitszeit begründet werden, die im übrigen nach städtischen und ländlichen Bedürfnissen unterschiedlich festzusetzen ist. Der Redner hob die Zunahme in der Qualität der Bedürfnisbefriedigung hervor und führte sie auf gesteigerte Reisefreudigkeit des Einzelhändlers zurück, der dadurch gelernt habe, auch die Bedürfnisse des Ortsfremden genauer zu erfassen. Mit dem Hinweis auf die lebhafte Beteiligung des Einzelhandels an der internationalen Klärung und Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse schloß der Vortragende seine Ausführungen.

hal.

Selbstmord durch Sprung aus dem Fenster. Aus der vierten Stockwerk des Hauses Wrangelstraße 117 stürzte sich heute in der 24. Jahre alte Eisenbrecher Richard Partsch auf die Straße und war auf der Stelle tot. Er hatte Selbstmord aus Verzweiflung über ein unheilbares Leiden verübt.

Zugzusammenstoß in London. Gestern abend stieß kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof London-Bridge ein Vorortzug mit einer Lokomotive zusammen. Eine Person wurde getötet, sechs wurden schwer und vier leicht verletzt. Da der Unfall sich gerade nach Schluß der Geschäftszeit ereignete und der Vorortbahnhof für einige Zeit gesperrt war, belagerten Tausende die Bahnsteige, um die Abfahrt der Züge zu erwarten.

Sommer-Ausstellungen

Friedr. Feigl — Bei Schulte — Holländisches

Bei Viktor Hartberg hat Friedrich Feigl, der Prager, von seiner jüngsten Arbeit Kunde gegeben. Sie ist bestimmt durch eine wohltuende Aufhellung und Erfrischung, an der glückliche Tage in südlichen Gefilden Anteil haben. Feigls Charakteristikum war früher ein kreidiges, weich verteiltes Halbdunkel, recht persönlich empfunden, doch im Grunde unfarbig. Es lag immer die Gefahr empfunden, doch im Grunde unfarbig. Es lag immer die Angst vor dem Farbe recht entdeckt, wobei er seinen uns vertrauten Vortrag, die ein wenig dämpfende Behandlung des Lichtes, beibehielt. Es ist ein Ueberzgang, noch nicht ganz abgeschlossen. Darum gelingt auch nicht alles. Aber Anschnitte wie der Apenninenabhang mit dem roten Hause oder das Frühlingsbild aus Napallo lösen sich schon frei heraus, mit sicher verteilten Akzenten. Was in Italien geschah, färbte auch auf die Bilder dieseseits der Alpen ab. Man hat die sympathische Empfindung, einen ernst Suchenden auf neuem Wege zu sehen.

Bei Schulte verfolgen wir etwas Aehnliches: Hans Unger hat sich durch eine ägyptische Reise in neue Bewegung gesetzt. Seine Art, Frauentöpfe ins Bedeutende zu stilisieren, hat er zwar nicht pensioniert. Nun müssen arabische Damen, Tänzerinnen, Scheichsgattinnen gelegentlich den ernsten Umriß und trauervollen Blick ihrer älteren allegorischen Schwestern annehmen. Aber Unger hat auch, mit Pastellfarben, das Land gemalt, und dabei sind sehr hübsche Bildchen herausgekommen. Ein Tropenwald, eine Moschee am Nil, Blicke über die stillglühende oder im Dunst verquellende Landschaft sind ganz unbefangen, als Augenerlebnis, erfaßt. — Die „Kunsthütte" stellt sich vor. G. B. Pauly und H. v. Neppert-Bismarck mit Tiroler Gebirgsbildern, Illustrat und Geschichtsl, frisch, doch nicht originell gesehen. Heinz Pinkert mit Blumenstillleben; ein Herbstblumen-Arrangement sticht heraus. Franz Türcke bringt stilisierte Landschaften in bekannter Manier, dekorative Flächen, fast kunstgewerblich. Aber dann auch anderes: einen Blick auf Spandau, nicht so eckig und papieren, sondern innerlich besser belebt, etwa an den Düsseldorfer Clarenbach erinnernd. Elfriede Jungk zeigt ihre luftig-plastischen Wintergebirgsachen. Am stärksten aber wirkt Erich Kips. Er malt kleine Bildchen, die zu ganz anderen Qualitäten aufsteigen. Bei seiner Kirche von Malcesine muß man geradezu an Spitzweg denken. — Max Pollmberg gibt Bericht von Studien in Mexiko. Die Bilder unterhalten vor allem stofflich. Gern beobachten wir den „Vaquero" bei der Arbeit, wie er mit dem Lasso einem Stier zu Leibe geht. Man erfreut sich bei den übrigens recht frischen Aquarellen der schönen Namen Popocatepetl oder Jztaccihuätl. Farbig funkelnd ist die „Indianerkirche". Hier ist etwas vom fremdartigen Reiz des Landes ausgedrückt.

In der Pianofabrik von Schwechten in der Rochstraße werden aus einer Amsterdamer Sammlung Bilder moderner Holländer gezeigt. Ein Meister ist darunter: Breitner. Wir kennen ihn meist aus seinen Gemälden an holländischen Straßen und Grachten, die er, wie es seinem Namen geziemte, breit und wuchtig hinsetzte. Jetzt bemerkt man, daß Breitner über diese Spezialität hinaus, die ihn berühmt gemacht, ein tüchtiger und immer interessanter Vertreter der modernen niederländischen Schule. Weniger sind uns die Namen Doeser, Gart, Kuyten, de Regt geläufig. Man würde gern einmal sorgfältiger gesiebte Kollektionen von ihnen sehen. Was hier in einer Liebtemenge aufmerksiert, regt nur manchmal übers Mittelmäß.

M. O.

„Das Sprungbrett der Liebe" im Kleinen Theater. Lustspiele wie dieses — um die „Pilanterie" der Hochzeitsnacht, mit heftigem Augenzwinkern des Einverständnisses zwischen Autor und Publikum — sollte man im Kostüm ihrer Zeit spielen, mit Zugstiefelchen, Fischbeinblusen und „Direxdhüten" für die Frauen, und mit munteren Regiebemerkungen, wie jene, die in einer deutschen Dumas-Uebertragung etwa fordert: „Margarete pollt ein wenig." (Gewünscht wird, daß Margarete ein paar Polkaschritte unternehme.) Hier pollt das Mädchen Gaby in seiner Weise. Daß oder macht es — durch allerlei Lärmende Drollegkeiten und niedliche Verrichtungen der jungfräulichen Anmut, Schamhaftigkeit und erstmalig gelockerten Sitte — entfaltet viel Wesens von einem sattsam kommentierten, ehelich-programmäßigen Unternehmen, das in seinem ganzen zarten Reiz auf einer anderen Bühne von Margo Lion (im Hochzeitskleid, mit Schleppe und Lilien, unter plötzlichem Hochschleudern des Beines) hinreißend gemalt wird mit dem Verselein: „Und dann wird es geselsich ordinär . . ."

H. L—g.

„Das Grabmal des unbekannten Soldaten." Zum dritten Male erscheint Paul Raynalds Schauspiel wider den Krieg auf einer Berliner Bühne. Wenn es diesmal das Theater am Kurfürstendamm ist (und zu dieser Hochsommerzeit), so geht man wohl kaum fehl, anzunehmen, daß die Dreipersonigkeit dieses Stückes den Ausschlag bei seiner Wahl gegeben hat. Ein Regisseur, der seinen Namen verschweigt, muß die kulturvolle Dialektik dieses Dramas in beleuchtungsreiche Steigerungen mit drei Schauspielern verlegen, die auch ein begabterer Spielleiter kaum zu intensiveren Leistungen aufgetrieben hätte. Robert Müller ist der Vater, Ernst Günter Karchow der Sohn, Erika Burgin das Mädchen. Man bestätigt ihnen gern, daß sie mit Liebe und Hingabe bei der Sache waren.

—ll.

Die Wissenschaftsidee der Universität. Bei einer Abendveranstaltung des Physikalischen Ausländer-Ferienkurses der Berliner Universität, zu der die Professoren v. Laue und Schrödinger in den Räumen der Deutschen Gesellschaft eingeladen hatten, sprach Professor Eduard Spranger über die Wissenschaftsidee der deutschen Universität, als deren Wesen er den Systemgeist, den deutschen „Grundlegungstrieb" bezeichnet. In der klassischen Epoche nach der Gründung der Berliner Universität (1810) gelten alle Wissenschaften als umschlossen von der idealistischen Philosophie, die es unternimmt, den Geist, die Idee, zu erkennen. Soziologisch ist diese Universität aus dem Geiste des Liberalismus erwachsen, dem wir die Freiheit des Forschens und Lernens, ja die heute selbstverständliche Freiheit der Universitätswahl verdanken. Seit 1840 dringt aber der westliche Positivismus herüber mit seinem spezialistischen und praktisch-technischen Geiste, mit seiner Betonung von „Erfahrungen und Tatsachen". Die Herrschaft des Naturalismus von 1850—1910 ist die Gegenwehr des deutschen Systemgeistes gegen den Pragmatismus wie gegen den Relativismus. Trotzdem kommt es zu Beginn unseres Jahrhunderts zu einer Krisis des deutschen Wissenschaftsgedankens überhaupt. Im Kampfe des Logos gegen das bloße Faktische sieht die Wissenschaft auf Seiten des Logos. Auch die theoretischen Naturwissenschaften sind diesem überindividuellen Wahrheitszusammenhang unterworfen. Auch physikalische Theorien sind geistig-geschichtliche Gebilde. Die scharfe Kluft zwischen beiden Wissenschaftssphären scheint sich durch die gemeinsame Disposition des Seltproblems zu mildern. Bereiches durch die ungeheure Breite positiver Erfahrung und Einzelforschung kehrt heute die deutsche Wissenschaft auf höherer Stufe zu ihrer klassischen Grundidee zurück: es ist ein einheitlicher Geisteszusammenhang, der durch die forschenden Personen, Generationen und Nationen hindurch sich über seine Einheit und Erscheinungsfülle klar wird.

Grabdenkmal für August Stramm. Für den verstorbenen Dichter August Stramm und seinen gleichfalls dichterisch begabten Sohn Helmuth, der mit 20 Jahren dem Vater gefolgt ist, ist jetzt auf dem Friedhof in Stahnsdorf ein Denkmal aufgestellt worden, eine Arbeit des Bildhauers Alexander Küpper in Stuttgart, das Max Mickel, dem Vorsitzenden der Heidberg der Gruppe Stramm, die Inschrift „Tränen kreist der Raum", die aus Stramms Gedicht „Die Menschheit" entnommen ist.

Aus den Theatern. Ingeborg Bartsch, die in der Aufführung von Henri Lavedans „Das Bett" debutierte, wurde für die nächste Spielzeit dem Renaissance-Theater verpflichtet.

Musik. Felix von Weingartners „Der Meister Andrea" kommt, wie uns gemeldet wird, am Dienstag in Heidelberg zur reichsdeutschen Uraufführung und wird voraussichtlich vom Komponisten dirigiert werden.

Am Sonnabend fand zu Ehren des nach Amerika verpflichteten Dirigenten Walter Mahlke ein Abschiedsfest statt, das ihm der Staatsopernchor des Kroll-Hauses bereitete.

0127

Böse Tage in Schmutz und Elend

Die verzweifelte Lage der Nobile-Gruppe

bt **Kopenhagen**, 10. Juli

Durch den Bericht, den der schwedische Flieger Lundborg jetzt veröffentlicht, werden nähere Einzelheiten über die verzweifelte Lage der Nobile-Gruppe bekannt. Es nennt die Zeit, die er unfreiwillig auf dem Eise verbracht hat, die bösen Tage in Schmutz und Elend. Zwischen den Gefangenen auf dem Eise sei es oft zu heftigen Diskussionen gekommen, und das Verhältnis zwischen ihnen sei alles andere als friedlich. Das wenige Essen, das ihnen zur Verfügung steht, sei außerordentlich unappetitlich und infolge der Unreinlichkeiten litten alle Italiener an Fieber, zu einige von ihnen machten bereits einen geistesgestörten Eindruck. Der Telegraphist Biagi, der den Radioapparat bedient, kann sich infolge von Krankheit nur noch mühsam bis zu seiner Station schleppen.

Seit Lundborgs Rettung ist es nicht mehr gelungen, Funkverbindung mit dem roten Zelt aufzunehmen. Ingwischen ist das Nachrichtenzentrum wieder nach Kingsbay verlegt worden, jedoch ist die dortige Station den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nicht gewachsen. So mußte ein schwedisches Staatstelegramm zwei Tage auf seine Beförderung warten.

Jetzt gibt man auch den italienischen Hauptmann Sora verloren, der vor 12 Tagen mit einer Schlittenexpedition aufgebrochen ist. Mit ihm befanden sich der Holländer van Donghen und der Däne Warming.

Attentat mit Maschinengewehren

Zwei Tote, zwei Verletzte

✱ **New York**, 10. Juli

In Brooklyn wurden zwei Personen durch Maschinengewehrfeuer aus einem Auto getötet und zwei verletzt. Das Auto vermochte zu flüchten, man nimmt an, daß die Getroffenen das Opfer einer Personenverwechslung geworden sind, und daß das Attentat gegen jemand anders gerichtet war. Wie erinnerlich ist erst vor kurzem ein bekanntes Mitglied der New-Yorker Verbrecherwelt einem ähnlichen Attentat zum Opfer gefallen.

Totschlag aus verschmähter Liebe

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III hatte sich heute der kaufmännische Angestellte Rudolf Kürschner wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten. Der Angeklagte stand seit längerer Zeit in freundschaftlichem Verhältnis zu der Hausangestellten Elli Stolberg, ohne daß es zu näheren Beziehungen kam. Kürschner drängte seit längerer Zeit auf Verlobung, während sich Elli Stolberg von ihm trennen wollte. Bei einer Auseinandersetzung im Februar dieses Jahres zog Kürschner plötzlich einen Revolver und gab aus nächster Nähe einen Schuß auf seine Freundin ab. Die Kugel drang durch das Auge ins Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei. Nach der Tat stürzte der Angeklagte nach Hause und wurde noch an demselben Tage verhaftet.

Vor Gericht machte Kürschner einen völlig verstörten Eindruck, er bestritt, den Tod Elli Stolbergs gewollt zu haben. Der Schießsachverständige wies darauf hin, daß der Schuß aus dem kleinen Revolver nur dadurch tödlich wirken konnte, daß er aus allernächster Nähe abgegeben war und unglücklicherweise das Auge traf. Die Sachverständigen bejahten den Angeklagten als schweren Neurostheniker, der sich durch die Zurückweisung seiner Liebe in einem Zustand dauernder Erregung befunden habe.

Die „Zimmerfalle"

Auf dem Kurfürstendamm verhaftet

Heute vormittag gelang es der Kriminalpolizei, eine berüchtigte Schwindlerin, durch die in den letzten Wochen zahlreiche Berliner Juweliere geschädigt worden sind, die 31 Jahre alte Berta Högener, auf dem Kurfürstendamm zu ermitteln und zu verhaften.

Die Högener erschien in den Juweliergeschäften, wählte jedesmal sorgfältig einzelne Schmuckstücke aus und ließ sie sich in Personate schicken, in denen sie sich immer nur einen Tag aufzuhalten pflegte. Sie machte die Boten dadurch sicher, daß sie ihre Visitenkarte an die Tür hängte; lieferten diese dann die bestellte Ware ab, verschwand die Schwindlerin durch eine andere Tür, angeblich, um das Geld zu holen. Sie kehrte niemals wieder zurück.

Kriminalsekretär Dreesen von der Inspektion H erkannte heute vormittag die Gesuchte in Begleitung mehrerer der Kriminalpolizei bekannten Ladendiebinnen am Kurfürstendamm und nahm sie fest. Mitteilungen weiterer Geschädigter, die noch keine Anzeige erstattet haben, nimmt die Dienststelle D 4, Polizeipräsidium, entgegen.

Unterschlagungen eines Laufburschen. Ein 20jähriger Laufbursche, der bei der Chemischen Fabrik Schering-Kahlbaum A.-G. angestellt war, ist wegen umfangreicher Unterschlagungen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Er hatte es verstanden, im Laufe des letzten Jahres sich durch Fälschungen von Empfangsbestätigungen Beträge in beträchtlicher Höhe zu verschaffen. Das Geld brachte er in leichtsinniger Gesellschaft durch.

Mord und Selbstmord im Hotel. In einem Hotel an der Ecke der Eichendorff- und Schlegelstraße, in unmittelbarer Nähe des Stettiner Bahnhofes, spielte sich heute nacht eine furchtbare Liebestragödie ab. Der 18 Jahre alte Drogist Erich Jahrmarkt aus der Schubartstraße 64 in Wittenau tötete seine Geliebte, die 21jährige Elfriede Fernau aus der Wenzelstraße 12 in Friedenau, durch zwei Dolchstiche in die Schläfe und stürzte sich nach der Tat aus dem vierten Stockwerk des Gebäudes auf den Hof hinab. Er war auf der Stelle tot. Aus einem hinterlassenen Brief ging hervor, daß die beiden jungen Leute gemeinsam in den Tod gehen wollten, weil die Eltern des Mädchens sich einer Heirat widersetzten. Schon vor einigen Tagen machten sie einen Selbstmordversuch, der jedoch mißglückte.

Der Humoristische Verein „Pomuchelskopp" aus New York in Berlin. Zu Ehren des Humoristischen Vereins „Pomuchelskopp" aus New York, der auf seiner Europareise einige Tage in Berlin weilte, veranstaltete der „Plattdeutsche Verband von Berlin und Mark Brandenburg" in Verbindung mit der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Landsmannschaften" und der „Vereinigung Carl Schurz" einen Begrüßungsabend im Kaiser-

Sport/Spiel und Turnen

Hertha muß nach Kiel

Eine unverständliche Programmänderung

Wie uns soeben mitgeteilt wird, hat der Deutsche Fußball-Bund für die am Sonntag vor sich gehende Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft eine die Berliner Interessen schwer schädigende Aenderung getroffen. Der Meister Hertha-B. S. C., an und für sich bereits durch die Reise gehandicapt, soll gegen Holstein-Kiel nicht in Hamburg, sondern in Kiel, noch dazu auf dem Platz seines Gegners spielen. Der B. B. B. beabsichtigt, gegen diese Maßnahme allerschärfsten Protest einzulegen.

Ob ihm das etwas nutzt, ist allerdings eine andere Frage, denn hinter diesem Beschluß steht ohne Zweifel der DFB.-Geschäftsführer Plaschke, der auch Leiter der Geschicke Holsteins ist. Für Hertha bedeutete dieser Beschluß ein schweres Handicap. Viele Schlachtenbummler hatten die Absicht, den Meister nach Hamburg zu begleiten. Die Reise nach Kiel dagegen werden sich noch manche überlegen.

Was es heißt, auf unbekanntem Platz am Ort des Gegners zu spielen, das hat erst am Sonntag die Frankfurter Eintracht erfahren, die in Köln so unerwartet gegen Sülz 07 unterlag. Hoffentlich wird der Beschluß noch einer Revision unterzogen, Hamburg wäre eine gerechte Lösung für beide Teile.

Pommern-Woche

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Stralsund**, 10. Juli

Bei schönem, warmem Sommerwetter und einer leichten West-Südwest-Brise von knapp 3 Meter ist heute die 18 Meilen lange Weitfahrt durch den Strelasund von Greifswald nach Stralsund unter Leitung des Stettiner Jacht-Clubs gesegelt worden. Sie brachte in den Rennen der Klassenboote fast ausschließlich den Berliner Booten Erfolge, und zwar bei den Fünfundsechzigern dem Berliner „Wolfram" einen guten ersten Preis vor „Jutta" (Stettin). Ferner waren die Sieger der 60-qm-Klasse: „Aegir", der 45-qm-Klasse: „Bumba" und der 30-qm-Jollenkreuzer-Klasse: „Bagabund" und „Torkel" sämtlich Berliner Jachten.

Die Weitfahrt hatte so gut wie keine Kreuztreden, da mehr als ein Anliegen des Kurses nicht erforderlich war. Infolgedessen waren die Abstände im Ziel verschiedentlich nur solche von Sekunden.

Die nächsten Boxkämpfe bei Ritt. Der nächste Kampfabend des Internationalen Sport-Büros auf der Ritt-Arena in der Hasenheide findet am nächsten Freitag statt. Das Programm sieht auch diesmal wieder fünf Paarungen vor, von denen bis jetzt zwei feststehen. Der Hamburger Kruse, der voraussichtliche Endsieger in der Meisterschafts-Ausscheidung, sollte dem bisher in Deutschland ungeschlagenen Engländer Spiers einen abwechslungsreichen und anregenden Kampf bieten. Max Diekmann, der bei nächst mit dem Kölner Heinrich Müller in der Endausscheidung um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zusammentrifft, kämpft gegen den Bonner Roeberstein, einen hoffnungsvollen Ex-Amateur. Roeberstein zeigte bei seinen letzten Kämpfen recht anprechendes Können, indem er den Hamborner Tauwel in der zweiten Runde k. o. schlug und mit Heinrich Müller über die Runden ging.

B. Z.-Olympia-Führer. Die „B. Z. am Mittag" gibt den deutschen Vertretern bei den Sportkämpfen in Amsterdam eine Broschüre mit, die sie zu diesem Zweck besonders zusammengestellt hat. Das Büchlein soll es unseren Sportlern erleichtern, sich in Holland, besonders in Amsterdam, zurechtzufinden, und es soll ihnen Fingerzeige geben, wie sie ihren Aufenthalt auch verwerten können, um einiges von Land und Leuten kennenzulernen. Die Broschüre führt den Titel „Zur Olympiade 1928". Sie enthält an unmittelbar nützlichen Dingen u. a. das Programm der 9. Olympischen Spiele und einen Ueberblick über die Sieger der letzten Spiele, Listen der Weltrekorde, der olympischen und deutschen Rekorde u. a. Ferner einiges über die Reisewege nach Amsterdam, das Wichtigste, was man über Sprache, Menschen, Gewichte, Zeitrechnung usw. in Holland wissen muß, und Ueberfichtskarten. Allgemeiner gehalten sind Plaudereien über die Geschichte der olympischen Spiele, über Sehenswürdigkeiten von Amsterdam und seiner Umgebung und über die Geschichte und die heutigen Verhältnisse Hollands. Diese Gabe der „B. Z. am Mittag" ist von den Sportverbänden und -vereinen freudig begrüßt worden. Der sportliebende Oberbürgermeister Böß schreibt darüber: „Das Büchlein und seine Zweckbestimmung sind meines Dafürhaltens weitere Zeugen der werktätigen Förderung der sportlichen Bewegung in Deutschland durch den Verlag Ullstein."

Fecht-Allerlei

Das Danziger Turnier

Das Meldeergebnis zu dem im Rahmen der Zoppoter Sportwoche am Donnerstag nom Danziger Fecht-Club veranstalteten Turnier ist verhältnismäßig gut ausgefallen. Unter den Nennungen interessieren vor allem die der drei Olympia-Teilnehmer Hans Thomson, Halberstadt und Sommer. Man erwartet selbstverständlich von ihnen, sie auf den ersten Plätzen zu finden, doch haben sie in Prof. Dr. Ahmann und Knoch-Berlin sowie den Frankfurtern Rosenbauer und Becker schwere Gegner. Ferner wären Kappstein, der erst kürzlich erfolgreich gewesene Ungar Ungar und der Italiener Biro zu erwähnen. Die Danziger sollten durch Oggel und Boehm Plätze belegen können.

✱

Der schweizerische Fechtverband hat seine Mannschaft für Amsterdam endgültig wie folgt nominiert: Florett: (Mannschaft) Florettmeister Dr. E. Fitting, Fr. Fitting, Empenta, Albaret, Fauconnet, De Dardel. (Einzelfechten) F. Fitting, Albaret, Empenta. Florett für Damen: Frl. Morgenthaler. Degen: (Mannschaft) Dr. Jacquet, Dr. E. Fitting, F. Fitting, Empenta, Albaret, Degenmeister De Graffenried. (Einzelfechten) Jacquet, Empenta, Dr. E. Fitting.

✱

Florett-Weltmeister Ducret und Europameister Buchard waren die Führer zweier Degenmannschaften, die anläßlich des Deauville-Turniers die Entscheidung unter sich austrugen. Dabei siegte die Ducret-Mannschaft mit Adet und Schmetz gegen die Mannschaft des Europameisters mit Chambon und dem Meister Vincent. Schmetz befand sich allerdings gleichfalls in ausgezeichneter Form.

✱

General von Tenner, der Generalsekretär des Deutschen Fechter-Bundes, ist am 30. Juni nach Oesterreich zurückgekehrt, nachdem seine Mission in Deutschland nach Ermittelung der deutschen Fechter-Mannschaft für Amsterdam als beendet angesehen werden mußte. Tenner leitete zuletzt den Ausscheidungskursus in Frankfurt.

✱

Der Dresdener Fechtklub beabsichtigt, am 14. und 15. Juli den Rückkampf gegen den Prager Fechtklub „Riegel" im Mannschaftsfechten in allen Waffen auszutragen. Der erste Kampf fand im vergangenen Jahre statt und ergab im Florett den Sieg der Deutschen, im Säbel und Degen den Sieg der Tschechen. Am gleichen Tage veranstaltet der Fechtklub „Riegel", dem die besten tschechischen Fechter angehören, in Karlsbad ein internationales Degen-Turnier, so daß es fraglich ist, ob die Tschechen ihre beste Mannschaft stellen können.

A. v. D.-Herbstturnier

Der Automobilclub von Deutschland beabsichtigt, unter Mitwirkung des A. u. D.-Bezirks XI Brandenburg-Groß-Berlin, im Laufe des Monats September einen großen Automobil-Wettbewerb in sportlich-gesellschaftlicher Form im Stadion zu Berlin-Grunewald abzuhalten. Das neuartige Programm wird in den nächsten Wochen bekanntgegeben.

✱

Im 24-Stunden-Rennen um den Großen Preis von Belgien auf einer Rundstrecke bei Spa erzielte Alfa Romeo mit 2464,9 km (102,6 km-St.) die beste Leistung.

Hoppegarten

Mittwoch, 11. Juli, 3 Uhr.

1. Fakir — Die.
2. Stolzenfels — Siegelgasse.
3. Malzertraum — Graf Weinberg.
4. Contesse Maddalena — Gest. Weil
5. Melkart — Champas.
6. Ausnahme — Antonia.
7. Laetitia — Sagaritzhmus.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Trocken und ziemlich heiter, wärmer, mäßige westliche bis südwestliche Winde.
Ueberall teils wolkig, teils heiter, ziemlich warm, besonders im Süden.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin.

saal des Zoo. Die Gäste, offenbar noch nicht ganz vertraut mit der mitteleuropäischen Zeit, erschienen etwas verspätet, wurden aber darum nicht minder herzlich mit einer launigen plattdeutschen Ansprache von Joh. Grell willkommen geheißen. Die Landsmannschaften grüßten: die Schleswig-Holsteiner und Westfalen in ihrer heimatlichen Mundart, die abgetrennten Gebiete Eupen-Malmedy unter Betonung der unerschütterlichen Verbundenheit mit dem deutschen Stammlande, und auch die Süddeutschen ließen sich einen herzlichen Empfangsgruß nicht nehmen. Aus den Dankesgangen der New-Yorker, die sich ihre plattdeutsche Muttersprache treu bewahrt haben, erfuhr man, daß rund 120 Vereine in New York heimatliche Sprache und Art pflegen, daß Fritz Reuter hochgehalten wird und ein Altersheim, ihm zu Ehren und unseren Landsleuten zum Lobe, drüben seinen Namen trägt. Zwischen den Reden und Toasten unterhielten Chorgesänge und humoristische Vorträge auf deftig, und man blieb lange gemütlich beisammen.

Zwei Droschken zertrümmert. Zwei Autodroschken stießen heute nacht gegen drei Uhr an der Ecke der Kaiserallee und Berliner Straße mit voller Wucht zusammen und wurden zertrümmert. Der Chauffeur des einen Wagens, der 28 Jahre alte Otto Schmook aus der Joachim-Friedrich-Straße 43 in Halensee, und der Fahrgast des anderen Autos, der 46jährige Rudolf Bierschent, Wartburgstraße 29, erlitten schwere Verletzungen am ganzen Körper und wurden nach dem Achenbach-Krankenhaus gebracht.

Gegen die amerikanische Scheidungslust in Paris. Der Justizskandal wegen der vielen amerikanischen Ehescheidungsprozesse in Paris hat zu einem strengen Verfahren gegen die schuldigen Justizbeamten geführt. Sie werden der Bestechlichkeit und der Rechtsverletzung zugunsten scheidungslustiger reicher Amerikaner beschuldigt. Es sind dies der Präsident der 3. Zivilkammer, sieben Beisitzer, zwei Huissiers und ein Gerichtsschreiber. Der Präsident der Zivilkammer soll mit einem scharfen Verweis bestraft werden. Er hat sich zwar keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht, aber er „ermangelte des Ueberblicks, da ihm die merkwürdige Häufung amerikanischer Ehescheidungsprozesse vor seiner Kammer nicht auffiel". Im Jahre 1927 sind von ihm nicht weniger als 142 derartige Scheidungsprozesse durchgeführt worden. Die übrigen Beamten werden teils mit endgültiger Entlassung, teils mit zeitweiser Dienstenthebung bestraft.

Gemäldediebstahl. In der Ausstellung Paul Cassirer in der Bittorstraße wurde ein kleines chinesisches Aquarell, 15×15 cm groß, eine Berglandschaft darstellend, gestohlen. Mitteilungen über das Auftauchen des Bildes nimmt die Dienststelle CIV im Polizeipräsidium entgegen.

Einbrecher in der Hauptstraße. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher vom Keller aus durch die Decke in ein im Hause Hauptstraße 59 in Schöneberg gelegenes Uhrengeschäft ein und stahlen Goldwaren im Werte von etwa 600 Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Vier Zöglinge der Landesfürsorgeanstalt Wilhelmstift bei Potsdam entwichen gestern nachmittag aus der Anstalt. Auf dem Waldweg Potsdam-Babelsberg verfuchten sie, zwei Spaziergängerinnen die Handtasche zu entreißen, ließen aber von den Damen ab, als diese ihnen ihre Barschaft übergaben. In Wannsee wurden die Ausreißer von der Polizei angehalten und in die Anstalt zurückgebracht.

Todessturz deutscher Flieger in Bolivien. Am 5. Juli sind in Bolivien auf der schwierigen Luftverkehrsstrecke Cochabamba—Santa Cruz, die seit Jahren mit Junkers-Maschinen beflogen wird, die deutschen Flieger Hermann Berndt und Schwarz tödlich verunglückt. Diese Strecke führt Hunderte von Kilometern über Gebirge, die bis zu einer Höhe von mehr als 4000 Metern ansteigen und fast keine Möglichkeit für Notlandungen bieten.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 322

mit Kurszettel der Berliner Börse.
Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau.

Dienstag, 10. Juli 1928, abends

Im Verlauf unsicher und abbröckelnd

Bei ruhigem Geschäft

Die Börse setzte heute in einigermaßen behaupteter Haltung ein. Es überwogen leichte Erholungen gegenüber den gestrigen amtlichen Schlußkursen. Anderseits waren bereits zu den ersten Kursen leichte Rückgänge festzustellen. Wesentlich befestigt waren nur einige Spezialwerte. Im Verlauf erfolgten durchweg Abgaben der Spekulation, so daß die Kurse bei ruhigem Geschäft nachgaben, und zwar auch bei den anfänglich favorisierten Spezialpapieren. Späterhin wurde es unverkennbar schwach, da Reportgeld über dem letzten offiziellen Satz lebhaft gesucht war. Bei einer ganzen Reihe von Werten waren Rückgänge von 3—5 pCt. festzustellen, so daß die anfänglichen Gewinne meist wieder verloren gingen und in vielen Fällen darüber hinaus Abschläge gegenüber den gestrigen Schlußkursen festzustellen waren. Die Stimmung war außerordentlich nervös und unsicher, das Geschäft blieb jedoch ruhig.

Wie bereits gestern, wurde auch heute wieder die Bewegung der Glasaktien besonders aufmerksam verfolgt. Sie setzten mit 645, d. h. 8 pCt. über dem gestrigen Schlußkurs ein, stiegen zeitweise auf 648, um schließlich auf 638 zurückzugehen. Entsprechend war die Bewegung in Bemberg (577 A 580 B 572). Schleische Elektrizitätswerke lagen zunächst 2¾ pCt. höher, verloren später aber den gesamten Gewinn. Gesfürel bis zu + 2½. Ferner waren die Kaliaktien zum ersten Kurs stärker befestigt (2 bis 3 pCt.), aber auch hier gingen die Gewinne später verloren. Eisenbahnverkehr waren zum ersten Kurs 4¾ pCt. höher. Auch Polyphonwerke mußten ihren Anfangsgewinn von 7 wieder hergeben. Der Test begann mit Gutmann-Gräfin Stolberg, die 13 pCt. zum ersten Kurse anzogen. Am Montanmarkt waren Harpener (— 2) und Rhein. Braunk. (— 2) am stärksten abgeschwächt, und von heimischen Papieren gaben Gelsenkirchen um 2¾ nach. Farben waren zunächst eine Kleinigkeit befestigt, verloren dann abgeschwächt. Von sonstigen Industriepapieren sind noch C. Lorenz mit einem Anfangsgewinn von 3½ und Schlesische Zement mit + 3 sowie Maschinenfabrik Buckau mit — 3 zu erwähnen. Leonhard Tietz mit späterhin — 5½ und Karstadt mit späterhin — 4 hervorzuheben. Unter den Banken hatten Berliner Handelsanteile zum ersten Kurs einen 2½proz. Gewinn aufzuweisen, später gab sie 2½ pCt. wieder her.

Am Markte der Versicherungsaktien zeigen sich bei geringem Geschäft wenig Veränderungen. Aachen-Münchener 378 (+ 1); Allianz 271 (+ 1); Frankf. Allgem. 184½ (unver.); Nationale Stettin 995 (— 5); Nordstern 250 (unver.); Viktoria Feuer 560 (unverändert).

Gegen 2 Uhr:

blieb die Tendenz schwach. Die Kurse bewegten sich auf der Basis der tiefsten Tagesnotierungen, so z. B. Glanzstoff 635—36, Farben 264¾, Feldmühle Papier 270, Siemens 367.

Unnotierte Werte

Adt. Kohle	70. 7. 48,50	Hünlich	—	Rh. Metallw.	109,00	Krüger.Sh.	136,00
Alb. & Mei.	—	E. Riedel	192,00	Scheidemühl.	73,50	Niedera.	142,50
Bgb. Lothr.	—	Lamberts	210,00	Schwerdtf.	—	Wilmkind	—
Bd. Christoh.	—	Lech. & Nip.	90,00	Jul. Schiel	—		
Brl. Kindl	—	Linke-Hof.	55,00	Stawerw	90,50	Sloman Sal.	94,75
BrownBover	—	Lloyd Dtn.	—	Stral. Glas	138,00	Stett. Chem.	—
Dtr.n.Lehrw.	—	Mancil Ztg.	156,00	Terraflim	—	*Diamond	17,63
D.Lastauto	20,00	Dr. P. Meyer	—	T. Niedech.	—	Kanko	—
Dt. Petrol.	76,75	Mill. Kaffee	62,00	Trier Wie.	81,50	Saltrers	122,75
Dux Forzell.	—	Mitteldt. Bk.	109,50	Ufa	90,00	*Chadeigne	—
Dyckh. & W	119,50	Nat.-Film	120,00	do. Bonds	95,50	do. arg. Bd	407,00
Frist. & R.	—	Neue Bd. Vz.	110,00	Winkelhs.	—	*do. sp. do.	—
Gifhorner B.	—	Nicola. Eis.	24,00			*Ges. A. Skript	—
Grk. Frank	113,00	Oehrng. Bg.	206,00	Adler Kali	87,00	do. B.Skript	—
Gm. & Bw	140,00	Peyrah. Ma.	—	Halle Kali	—	Deterds. inl.	2,25
Hansa Lloyd	—	Pbm. Zbl.	60,00	Hansa Kali	87,00	Russen. Gal.	—
Hochfrequ.	—	Pose	53,00	Feldb. Vers.	—	Russ. Gld. P	—
Hm. Glas	30,00	Ravené St.	—	Kali - Ind.	240,50	do. Mk.Prior	—

* In Mark per Stück.

Am Prämien- und Stellagenmarkt stellten sich die Prämiensätze (mitgeteilt vom Arthur Hirschfeld u. Co., Berlin W 56, Oberwallstr. 12/13) ungefähr für Geldverleihungen bis ultimo August, 7½ per ultimo September, 9½ per ultimo Oktober, Harpener 6¼, 8¾, 10½, Köln-Neuessen 6¼, 8½, 10¼, Mannesmann 6½, 8½, 10½, Rheinische Braunkohlen 10¼, 13, Rhein. Stahl 7½, 9½, 11, Kali-Aktien 17, 22, 27, Commerzbank 6¼, 8½, 10½, Darmstädter 8, 10¼, 13, Deutsche Bank, Disconto, Dresdner Bank 5, 7, 9, A. E. G. 10¼, 13, Gesfürel 10, 12, 16, Siemens 10¼, 13, Reichsbahnvorz. 6½, 7½, 12½, Packet, Nordd. Lloyd 5½, 7¼, 9½, Ostwerke, Schultheiß 10, 12, 16, Dessauer Gas 9, 11¼, 14, Zellstoff Waldhof 12, 16, 19, A.-G. für Verkehrswesen 8, 10, 12, Thüringer Gas 9, 11½, 14, Nordd. Wolle 11, 14, 17.

*

Der Geldmarkt war leicht. Der Satz für Tagesgeld ging für allererste Adressen auf 5—5½ pCt. (gestern 6—6½ pCt.) herab, sonst blieb 7½ pCt. Monatsgeld 6½ pCt. unverändert. Reportsatz 7¾—8½ pCt. Reportgeld wurde auf 7¾—8¼ pCt. belassen, weil die diesmalige Liquidationsperiode schon am 30. Juli endet. Die Nachfrage soll etwa ebenso groß wie zur vorigen Liquidation sein. Am Privatdiskontmarkt blieben die Sätze weiter unverändert 6¾ pCt. für kurze und 6⅝ für lange Sicht bei geringem Umsatz. Schatzwechsel des Reiches dürften heute nicht begeben worden sein. Bankgirierte Warenwechsel 6¾ pCt.

*

An Devisenmarkt war der Dollar im Zusammenhang mit der leichteren Geldlage etwas höher, 4,189 (4,188). Von den Usancen lag London gegen New York weiter unter Druck mit 4,8685 bis 4,8690. Die Zinsmarge zwischen London und New York verringerte sich gesetzte Geldsätze in London zur Folge zu haben. Der Satz für Tauschdollars gegen Pfunde stellt sich auf 7/32 bis 9/32 Cents pro Pfund und Monat, das entspricht auf Jahr gerechnet einer Zinsspanne von ca. 2¾ pCt. Paris gegen London 124,36—124,38, Spanien 29,50—29,52, Holland 12,08¼—12,08½. Der Satz für Tauschdollars gegen Mark veränderdet 40—45 Stellen für einen Monat.

Diskont	Reichsbank-Diskont 7½ Lombard 8½	Einheit	Devisen 10. 7. Geld	Devisen 10. 7. Brief	Noten 10. 7. Geld	Noten 10. 7. Brief
6	Holland	100 Gulden	168,61	168,95	168,07	168,41
7	Belgien	100 Belgas	58,385	58,505	58,38	58,50
6	Dänemark	100 Kr.	111,86	112,17	111,97	112,19
7	Norwegen	100 Kr.	109,94	110,22	109,94	110,22
6	Schweden	100 Kr.	112,17	112,39	112,17	112,39
6	Danzig	100 Gulden	81,47	81,67	81,47	81,67
6	Reichsgebiete	100 Frk.	16,53	16,57	16,524	16,544
7	Italien	100 Lire	21,955	21,995	21,955	21,995
6	London	1 Lstr.	20,377	20,417	20,365	20,425
	do. kleine					
	New York	1 Dollar	4,185	4,195	4,184	4,192
	do. kleine					
5	Paris	100 Frcs.	16,356	16,436	16,41	16,45
7	Schweiz	100 Frcs.	80,57	80,73	80,55	80,77
5	Spanien	100 Pes.	69,01	69,15	69,07	69,21
6	Wien	100 Schill.	59,01	59,13	59,07	59,19
4	Prag	100 Kr.	12,404	12,424	12,401	12,421
	do. 1000 Kr.					
6	Budapest	100 Pengö	73,02	73,26	72,89	73,03
	Buenos-Aires	1 Pes.-Pap.	1,766	1,772	1,766	1,772
6	Japan	100 Yen	2,013	2,023	2,013	2,023
	Kobe	1 Yen	1,934	1,938	1,934	1,938
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,499	0,501	0,498	0,500
7	Jugoslawien	100 Dinar	7,363	7,377	7,363	7,377
6	Lissabon	100 Escud.	18,78	18,82	18,78	18,82
	Konstantinopel	1 Türk. Pfd.	2,139	2,143	2,147	2,151
10	Athen	100 Drach.	5,435	5,445	5,405	5,415
	Kanada	1 Kan. Doll.	4,172	4,180	4,172	4,180
7	Bulgarien	1 L. Neue	4,203	4,211	4,203	4,211
8	Rumänien	100 Lei				
	Reval				2,86	2,87
	Kairo	1 Ägypt. Pf.	20,900	20,940		
	Konstantin (Sudd.)	100 Mil.Kr.	92,21	92,39	92,16	92,34

Ostdevisen: Bukarest 2,564 G. Warschau 46,85 G, 47,05 B. Kattowitz 46,875 G, 47,075 B. Posen 46,85 G, 47,05 B. Riga 80,88 G, 81,22 G. Reval 111,90 G, 111,40 G. Große Polen-Noten 46,70 G, 47,10 G. ohne kleine —. Estnische Mark 111,40 B, 111,40 G. Lit 41,38 G, 41,67 B.

Frankfurter Börse

Kleinste Umsätze. Kurse zeigen teilweise Neigung zum abbröckeln. Farbenindustrie 253¾, Scheidemastalt 207¼, Siemens 369¼, Aschaffenburger Zellstoff 231½, Waldhof 310½, Südd. Zucker 157, Holzverkohlung 94, Wayss u. Freytag 148, Neckarsulm 60.

Hamburger Börse

Lustlos bei uneinheitlicher Tendenz: Paket 168¾, Nordd. Lloyd 159½, Hamburg-Süd 206, Hanes 209, Lübeck-Büchener 86¼, Calmon 51, Stader Leder 112, Cuxhavener 124½, Nobel 127½, H. E. W. 160, Schwartauer Honig 91, Wiemann Leder 182½, Neu-Guinea 855, Hamburger Südsee 155, Hernsheim 76.

Majoritätswechsel Reiss u. Martin

Die versäumte Modernisierung

Die Verwaltungsdifferenzen bei der Reiß u. Martin A.-G., über die wir schon berichtet haben, stehen unmittelbar vor der Entscheidung. In der o. G.-V. verlas der stellvertretende Vorsitzende, Bankier Otto Carsch, folgende Erklärung: „Im Hinblick auf weit vorgeschrittene Verhandlungen mit einem Interessenten aus Kreisen der Mehrheitsaktionäre beschleunigt sich entsprechend persönlich Großaktionär der Reiß u. Martin A.-G. werden wird, können wir, im Interesse des Abschlusses dieser Verhandlungen, im Augenblick keine Mitteilungen über die voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft abgeben." Meinungsmäßig brachte das neue Jahr eine Umsatzsteigerung. Die Bilanz für 1927, die mit einem Verlust von 182 790 Rm. (j. V. 52 995) abschließt, wurde bei Stimmenthaltung der Aktionäre Dr. Schachian (75 000 Rm.) und Dr. Mackenzie einstimmig genehmigt. Die Entlastung wurde mit allen Stimmen (3 Stammaktionäre mit 1,06 Mill. Rm. und ein Vorzugsaktionär mit 5000 Rm.) erteilt. Die ungünstige Entwicklung wird im Geschäftsbericht damit begründet, daß die Gesellschaft sich nicht rechtzeitig auf den Serienbau von Blechbearbeitungsmaschinen und Pressen eingestellt und dadurch an Konkurrenzfähigkeit gelitten habe. Die Meinungsverschiedenheiten über die Modernisierung des Werkes führten s. Z. zum Austritt der Aufsichtsratsmitglieder Justizrat Schachian, Dr. H. Schachian, Generaldirektor Wolf von der C. Lorenz A.-G. und der Vorstandsmitglieder Reiß und Martin. Da die Reorganisationsfrage nunmehr wohl durch Anlehnung an ein verwandtes Unternehmen gelöst werden soll, wurde vorläufig keine Ersatzwahl vorgenommen. Der Aufsichtsrat besteht z. Z. aus Bankier O. Carsch, Bankier Paul Behrens, Direktor Robert Gutmann (Danatbank) und Generaldirektor Ernst Jaeger.

Neuer Verlust Motoren Mannheim

Trotz Sanierung

Die in der Aufsichtsratssitzung der Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau, vorgelegte Bilanz für das Jahr 1927 ergab einen Verlust von 546 235 M., der zusätzlich des Vortrages aus dem Vorjahr eine Höhe von 409 307 M. auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Die Ausichten für das laufende Geschäftsjahr werden vom Vorstand günstig beurteilt.

*

Das Jahr 1926 hatte der Gesellschaft einen Verlust von 3,4 Mill. Mark gebracht, der durch eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 5,4 Mill. M. im wesentlichen gedeckt worden ist. Es verbleibt ein Verlustrest von 409 000 M. für das abgelaufene Geschäftsjahr. Obwar die Verwaltung in Aussicht gestellt hatte, daß die Wirkungen der Sanierung sich im Jahre 1927 geltend machen würden, hat die Gesellschaft, an der schon so viel Geld verloren worden ist, das Jahr 1927 mit einem erneuten beträchtlichen Verlust abgeschlossen, durch den der gesamte Verlustsaldo sich auf fast 1 Mill. M. stellt, bei einem Aktienkapital von 5,4 Mill. M., das gelegentlich der letzten Sanierung durch eine Erhöhung von 3,4 Mill. M. geschaffen worden ist.

Aussichtsreicher Rebenstand

Süddeutscher Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg."

noch Mainz, 10. Juli

Ueber den Stand der Weinberge am Rhein ist im allgemeinen Gutes zu hören. Im eigentlichen Rheingau, also auf dem rechten Ufer des Rheins von Eltville ab stromaufwärts, ist der Stand der Reben sehr gut. In Rheinhessen, also auf dem gegenüberliegenden linken Ufer des Rheins, wird der Stand nicht ganz so gut, aber doch als sehr befriedigend bezeichnet. (Im vorigen Jahre schnitt der Rheingau zum Teil schlecht, Rheinhessen dagegen erträglich ab.)

In der Pfalz ist bis jetzt ebenfalls Gutes über den Stand der Reben zu hören. Auf diese Entwicklung hat das sehr warme Wetter der jüngsten Zeit entscheidenden Einfluß ausgeübt. Die Blüte der Trauben ist allerdings etwas verspätet eingetreten, weil das kalte Frühjahr das Wachstum gehemmt hat. Die durch die Nachtfröste im Mai verursachten Schäden haben, so heißt es für den nördlichen Winzer, den sie betroffen haben, sind doch für das Gesamtergebnis keine ausschlaggebende Bedeutung, weil die schroffsten Schädigungen nur vereinzelt auftraten. Es ist außerdem nicht zu vergessen, daß Schädigungen der Weinernte von irgendwelcher Seite her jedes Jahr eintreten, wie man ja überhaupt niemals mit einem sogenannten vollen Herbst rechnet. Was die zu erwartende Qualität angeht, so ist jede Voraussage darüber jetzt noch verfrüht. Erst im September wird man etwas Zuverlässiges sagen können.

Im Weinhandel herrscht augenblicklich sehr ruhiges Geschäft. Infolge der Mißernte des Jahres 1926 waren die 27er Erzeugnisse sehr früh in den Konsum gekommen. und die Vorräte der 27er Weine sind bei den Produzenten bereits jetzt stark geleichtet. Demgegenüber steht auch im Hinblick auf den befriedigenden Konsum haben sich die Weinpreise seit der Mißernte von 1926 aufwärts entwickelt. Vordem hatten sie sich nicht über den Vorkriegsstand hinausgeschoben, und erst seit einem halben Jahr stehen sie so, daß man sagen kann, daß sie entsprechen Preisniveau. In den letzten sechs Monaten haben sie sich gut behauptet. Was die Zukunft angeht, so rechnet man einstweilen mit keinem Preisaufschlag, beschränkt sich aber doch die Konsumfähigen Weinpreise, die im Verfolg der Frankenstabilisierung wohl nach oben gerichtet sein werden.

Produktenbörse matter

Vom Auslande lagen heute erhebliche ermäßigte Offerten vor; indessen war das Geschäft in effektiver Ware ziemlich gering. Weizen war vom Inlande schwach angeboten, fand jedoch nur wenig Interesse. Dagegen wurde das Inlandsangebot in Roggen an Waggonware zu gut behaupteten Preisen von den Provinzmühlen glatt aufgenommen. Am Markte der Zeitgeschäfte verlor die Gesamtheit für beide Brotgetreidearten 1½ M. Juli-Roggen eröffnete 2. Juli-Weizen nur ½ M. schwächer. Im Verlaufe fand Börse machte die Abschwächung beim Roggen weitere Fortschritte. Infolge der gegenwärtigen Witterungslage werden die Ernteaussichten günstig beurteilt. Mehl blieb mehrere völlig geschäftslos bei unveränderten Forderungen. Hafer hatte bei stetiger Tendenz normales Konsumgeschäft.

Metallpreise. Berlin, 10. Juli. (für 100 kg in G.-M.) (Vortag)

Elektrolytkupfer wire bars (frachtenausgleichfrei)		139,75	139,75
Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)		150,00	150,00
Notiz.	Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	184,00	184,00
	do. in Walz- od. Drahtbarren	350,00	350,00
	Reinnickel	85,00—90,00	85,00—90,00
	Antimon Regulus	80,50—82,00	81,25—82,75
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg		

Berlin, 10. Juli. Häuteversteigerung. Die Versteigerung wurde am 10. Juli fortgesetzt. Der Besuch war am zweiten Tage gut und der Verkauf gestaltete sich flott. Gegen die Vorauktion wurden Ochsen- und Kuhhäute um 5 pCt. heruntergesetzt und Bullenhäute sogen 5 bis 10 pCt. an. Für schlesische Gefelle wurden folgende Preise erzielt: Ochsenhäute mit Kopf 87½—104½, Bullenhäute mit Kopf 71 Mark—106½, Kuhhäute mit Kopf 90—98½, Schaffelle, schlesisches Provinzgefelle, vollwollige, 91½, halbwollige 90½, kurzwollige 83½. Die Preise verstehen sich je Pfund und Pfennig.

*

Magdeburg, 10. Juli. Zucker: prompt 25,875½—26,00; Juli 25,875½—26,00; Sept. 26,45; Tendenz ruhig. — Terminpreise: Juli 12,80 B, 12,70 G; Aug. 12,85 B, 12,75 G; Sept. 12,90 B, 12,85 G; Okt. 12,95 B, 12,90 G; Nov. 12,95 B, 12,90 G; Dez. 13,00 B, 12,95 G, 13,00 bz; Mai 13,55 B, 13,45 G; Okt.-Dez. 13,05 B, 12,95 G; Tendenz ruhig. — Rohzucker: gestrichen; still.

Bremen, 10. Juli. Baumwolle. Abrechnungspreise: Juli 23,00; Okt. 23,35; Dez. 23,20; Jan. 1929: 20,02; März 22,98; Mai 22,92.

Liverpool, 10. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: American Universal Stand middl.: Tenrens stetig: Juli 11,51—11,52; Okt. 11,90—11,92; Dez. 11,21; Jan. 1929: 11,21—11,22; März 11,19; Mai 11,15—11,17. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Nov. 20,25; Jan. 1929: 20,30.

Alexandria, 10. Juli. Baumwolle: Sakell. Juli 38,60; Ashm. Aug. 26,55; do. Okt. 29,90; Sakell. Nov. 40,82; Jan. 1929: 40,90.

London, 10. Juli. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard per Kasse 62¹⁵/₁₆ V; per 3 Mon. 63¼ bzV. — Zinn: Standard per Kasse 209½ bzV; per 3 Mon. 206¾ bzV. — Zink gewöhnl. prompt 25¹/₁₆ bz; entf. Sichten 24¹⁵/₁₆ bz. — Gold: 84/10.

Aufhebung des unkontrollierbaren Wertpapierhandels

Funkdienst der „Vossischen Zeitung".

wsch New York, 10. Juli

Der unorganisierte Wertpapierhandel in Wallstreet ist zum Gegenstand monatelanger Untersuchungen der Wertpapierabteilung der Staatsanwaltschaft des Staates New York gemacht worden.

Ueber die Ergebnisse der Untersuchung wird nunmehr eine Erklärung veröffentlicht, die die Abschaffung des sogenannten Over the counter-Handels verlangt, und die Zusammenfassung des Freihandels vorschlägt. Die neue Organisation würde demnach neben der regulären Börse, der sogenannten Stock Exchange und der Freihandelsbörse, der sogenannten Curbmarket, die dritte Effektenbörse New Yorks werden.

In der Begründung der Notwendigkeit dieses Schrittes führt das Memorandum aus, daß innerhalb einer Dekade ein Effektenbesitzer von 1 Mill. Dollar, der über centre gehandelt wurden, vollkommen entwertet wurde. Zahlreiche industrielle Gründungen, die auf dem Weg über den Counterhandel finanziert wurden, seien späterhin bankerott gegangen.

Heinemann in Berlin. Der belgische Finanzmann Heinemann (von der Sofina), der alte Gegner Löwensteins, ist, wie wir hören, in Berlin eingetroffen.

Zeithandel in Getreide an der Hamburger Börse. Nachdem die Handelskammer in Hamburg als Börsenaufsichtsbehörde die vom Vorstand der Hamburger Getreidehändler der Hamburger Börse verfaßten Bedingungen für den Zeithandel in Getreide genehmigt hat, ist, wie unser Hamburger Korrespondent drahtet, nunmehr Montag, der 16 Juli, als Beginn des Getreidezeithandels der Hamburger Börse festgesetzt worden. Die ersten Notierungen sollen um 1.50 Uhr stattfinden. Als Händler sind zum Zeithandel 35 Hamburger Firmen und als Makler 25 Händler zugelassen. — In den Kreisen des hiesigen Getreidehandels mißt man der Einführung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts an der Hamburger Börse keine größere Bedeutung bei. Es ist anzunehmen, daß sich dieser Zeithandel in der Hauptsache auf Mais erstrecken und sich in der Weise abspielen wird, daß man, ähnlich wie es jetzt in Rotterdam geschieht, auf Basis der vorliegenden Offerten die Kurse für spätere Lieferungen rein rechnerisch ermittelt.

Die französischen Eisenbahnaufträge für Deutschland. In Kreisen der französischen Industrie wird damit gerechnet, daß von den Aufträgen, die jetzt im Zusammenhang mit dem Elektrifizierungsplanen der französischen Südbahn über Reparationskonto nach Deutschland vergeben werden sollen, insbesondere die Herstellung von Lokomotiven, Eisenbahnbrückenbau und Wagengestellen von deutschen Firmen übernommen werden wird zwar wieder direkt oder durch Vermittlung französischer Häuser. Der Gesamtwert der von deutschen Firmen auszuführenden Aufträge wird auf etwa 200 Mill. Francs geschätzt.

Gutes Nih- und Schreibmaschinengeschäft bei Stoewer. In der G.-V. der Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stoewer A.-G., Stettin, waren, wie uns aus Stettin gedrahtet wird, 1,5 Mill. M. von 5,6 Mill. M. Aktienkapital vertreten. Die Gesellschaft bleibt wie im Vorjahre dividendenlos. Aus beiden Jahren ergibt sich ein Gewinnvortrag von 0,06 Mill. M. Nach Verwaltungsmitteilung ist das Fahrradgeschäft ganz still und durchaus unlohnend. Dagegen sind die Abteilungen für Nähmaschinen und Schreibmaschinen gut beschäftigt. Die vorliegenden Aufträge werden in diesem Jahre kaum mehr zu bewältigen sein. Auf eine Anfrage, ob nicht durch geringere Abschreibungen eine kleine Dividende hätte herausgewirtschaftet werden können, wird geantwortet, daß die Abschreibungen in der nötigen Höhe erfolgt seien. Auch die Neuanschaffungen von Spezialwerkzeugmaschinen im Werte von 0,16 Mill. M. seien erforderlich gewesen. Die neue Hypothek von 0,8 Mill. M. konnte zu normalen Bedingungen sehr günstig aufgenommen werden. Ein Aktionär wünschte stärkere Publizität, etwa in Form von Zweimonatsberichten. Die Bilanz zeigt folgendes Bild: Grundstücke und Gebäude nach Abschreibungen von 15 000 M. 1,36 (i. V. 1,38), Maschinen und Werkzeuge nach Zugang von 0,16 und Abschreibung von 0,06 Mill. M. 0,33 (0,35), Vorräte 1,57 (1,21), Wechsel 0,23 (0,16), Kassenbestand 0,02 (0,06), Kreditoren 1,38 (1,76), Dekredere 0,07 (0,1) Mill. M.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 107,5, Hirsch Kupfer 140,5, Hammersen 156, Ilse Bergbau 247, I. G. Farben 264,75, A. E. G. 176, Gesfürel 256, Schuckert 205, El. Licht 220, Siemens Halske 367, Laurahütte 12,75, Köln-Neuessen 132,25, Gelsenkirchen 137,25, Ver. Stahl 96,36, Phönix 92,75, Harpener 155, Rheinstahl 151,75, Riedel 41, N. A. G. 88,5, Schultheiß 849,5, Orenstein 122, Leonh. Tietz 262, Salzdetfurth 435, Tel. Berliner 68,75, Mannesmann 133, D. Maschinen 58,5, Rütgerswerke 99,25, Ver. Glanzstoff 656, Ostwerke 312,25, Rhein. Braunkohle 292, Oberlokos 112, Canada 85,25, Hamburg, Packet 167,5, Nordd. Lloyd 157,75, Hamburg-Süd 203,5, Hansa 207,75, Erdöl 141,75, B. E. W. 157,5, Barmer Bank 146, Darmstädter 275, Disconto 161,75, Mitteldeutsche 206, Berliner Handels-Ges. 222,5, Dt. Bank 167, Dresdner 166,5, Commerzbank 187,5, Reichsbank 275,5, Siemen 92,5, Salitrera 192,5, Diamond 17,5, Dt. Petroleum 81, Chari. Wasser 129,25, Bemberg 572, Berger 426, Karstadt 229,5, Polyphon 565.

Nachbörse lustlos

Nachbörslich fanden wesentliche Umsätze nicht mehr statt, doch blieb die Stimmung unverändert lustlos, da Exekutionen in der zweiten Börsenstunde stark verstimmten. Farben gaben wieder um ¾ pCt. auf 264 und Siemens um 3 pCt. auf 366½ nach. Trotz 261½ Kurs stoff 638, Waldhof 308, Schlesische Elektrizität B 250, Deutsche Linoleumwerke 386, Anlehne 17½.

Hamburg, 10. Juli. Ostasiatische Wechselkurse: Bombay 1,5⅞; Kalkutta 1,5⅞; Hongkong 2,0¼; Schanghai 2,8; Kobe 1,10¼; Singapore 2,3¾; Manila 2,0⁷/₁₆.

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 10. Juli 1928

Amtliche Festgestellte Preise an der Produktenbörse

	10. 7.	9. 7.		10. 7.	9. 7.
Weizen, märk.	250—251	250—251	Futtererbsen	26,00—28,00	26,00—28,00
Roggen, märk.	270—40,25	270—40,25	Peluschken	26,00—27,00	26,00—28,00
Gerste, Futter	243—263	243—263	Ackerbohnen	24,00—25,00	24,00—25,00
Hafer, märk.	244—250	244—250	Wicken	24,00—26,00	24,00—26,00
Mais loco Bln.	247 249	247—249	Lupinen, blaue	14,00—15,50	14,00—15,50
Weizenmehl	31,00—34,75	31,00—34,75	do. gelbe	16,00—17,00	16,00—17,00
Roggenmehl	38,25—37,75	38,25—37,75	Seradella		
Weizenkleie	15,25—15,50	15,40—15,60	Rapskuchen	18,80—19,00	18,80—19,00
Roggenkleie	17,50	17,50—17,75	Leinkuchen	19,50—19,60	19,50—19,60
Leinsaat			Trockenschn.	16,50—16,70	16,50—16,70
Viktor Erbsen	46,00—62,00	46,00—62,00	Soya-Schrot	20,70 21,40	20,70—21,30
Kl. Speiseerbsen	36,00—40,00	36,00—40,00	Kartoffelflocken	26,00—27,00	26,00—27,00
			Weizen Juli	254—263,	
			Sept.	247—246,50,	Okt.
			Roggen Juli	273,	Sept. 247—246,50,
			Okt.	—,	mark.

Handelsrechtliche Lieferungspreise.
Sept. 256,50 u. B. Okt. 261, mark. Roggen Juli 273, Sept. 247—246,75, matter. Hafer Juli 259,50 G. Sept. —, Okt. —, mark.

Termin-Notierungen per Medio

Preis-Erwähnung u. Lupus-Genehmigung IE. Einh.-Kurs Zentral-Stelle 15. 7. heute vor

Alg. Elektr. G.	178,75-176,75	175,88-178,25	
Bergmann	204,00-203-202	201,50-204,50	
Berl. Masch.	—-124,00	122,38-126,75	
Bodenus	93,25-93,0-92,50		
Char. Wasser	130,00-129,00	128,38-130,38	
Conc. Bau	933-600-595,50	601,00-609,00	
Cont. Gummi	143,00-142,38	141,38-143,25	
Daim.-Benz	106,00-107,25	107,25-108,38	
Deutsch. Erdöl	142,00-141,75	141,50-142,00	
Dt. Linoleum	393,00-384-388	383,75-393,00	
Dtsch. Atlas	93,75-58,5-56,75	57,25-58,25	
Dynam. Nobel	—	122,00	
Eisenindustr.	172,50	172,50	
Elektr.-u.K.Inl	221,50-220-218,5	220,50-223,50	
Faber, Bleistift	127,75-126,13	127,25-128,00	
Feldm. Pap.	274-269-270,50	269,50-274,50	
Felt & Guille.	131-131,50-131	131,50-132,50	
Gebr. Bergm.	47,00-47,37	47,37-48,25	
Ges. f. e. Inf.	257,50-256,25	257,50-260,50	
Gesfürel	96,25-96,0-95,88	96,00-96,25	
Hambg. E.-W.	159,00-158,50	159,00-159,25	
Harb. Bergb.	155,5-154,75	155,25-156,75	
Hanseat. Elektr.	134,25-133,25	134,00-135,25	
Hartmann	—-149,50-149,0	147,00-150,00	
J. Berg. Bergb.	—-247,00	247,00-248,00	
Kalkwerke	266,75-262,50	260,25-266,00	
Kest. Karstadt	234,00-229-228	229,00-234,25	
Klöckner Werk.	136,00-135,50	135,75-137,50	
Köln-Neuess.	132,50-132,25	132,50-132,88	
Lahm. Lorenz	241,00-238,00	238,00-244,00	
Lindes Eismas.	184,13-183,75	183,50-185,25	
Masch. Bergb.	113,13-113,50	113,00-114,00	
Mannesmann	143,50-143	143,25-143,75	
National Autos	68,00-67,75	66,00—68,88	
Osnab. Walth.	122,36-121,50	122,36-123,50	
Ostwerke	312,25	312,25	
Oberb. Kokw.	112,50-111,13	111,50-112,50	
Phönix Bergb.	92,75-92,50	92,75-93,25	
Pokorny & Wittek.	214,00-211,50	214,00-217,50	
Rütgerswerke	99,25-98,25	98,50-99,50	
Rh. Braunk.	292,00-288,00	292,00-298,00	
Rh. Stahlw.	—	—	
Salzdetf. Kali	151,75-150,50	151,75-152,50	
Schles. Bergb.	—	—	
Schles. Gas	90,50-90,00	90,50-90,00	
Siemens & Halske	462,75-458,00	458,00-460,00	
Stahlverein	121,75-121,25	121,25-122,00	
Tel. Berliner	381,25-379-375	375,00-381,00	
Tietz	266,75-207-206	203,63-207,50	
Transradio	364,50-363,50	363,50-365,00	
Thür. Gasgas	370,00-367,00	366,50-368,25	
Vereinsbrauerei	154,50-153,50	153,50-154,50	
Ver. Stahlw.	156,38-155,12	155,38-156,00	
Westeregeln	172,25-172,00	171,25-171,50	
Zellstoff Waldh.	309,25-308,25	308,25-309,25	
Aug. Dt. Kredit	139,50	139,25-139,00	
Barm. Bankv.	146,00-146,25	146,00-146,00	
Berl. Handels-G.	223,50-222,50	222,50-223,50	
D. Bank Ges.	166,75-168,25	168,25-168,25	
Dresdner Bank	166,00-166,25	166,25-167,50	
Dtsch. Gold- u. Silber	276,50-276,50	276,75-277,50	
Deutsche St.	167,00-166,75	167,00-167,75	
Disconto-Ges.	161,50-162,50	161,50-162,50	
Dresdn. Bank	166,50-167,00	166,50-167,00	
Mitteldt. Kred.	206,00-206,00	204,00-203,50	
A.G. f. Verkehr	197,50-192,50	196,00-198,00	
Allg. Lokal- u. K.	63,50-64,75	63,50-64,75	
Hamb. Hochb.	168,75-167,00	168,00-168,00	
Hansa Dampf.	79,00	78,50	
Hansa Lloyd	78,00	77,50	
Norddeutsch. Lloyd	157,75-157,50	158,00-158,00	
Otavi M. p. St.	51,38-51,63	51,63	

Festverzinliche Werte

	Zs.	heute	vor
Disch. Statsanl.			
Dt. Wertbest.			
do. 1930		88,75	88,25
Dt. Reichsanl.		87,50	87,50
3% Reichsanl.		86,00	88,00
Preuß. Staatsanl.		98,90	98,80
do. 1930		96,10	96,10
Bad. Rm.-Anl.		79,50	80,00
Bayer. St. Anl.		96,00	96,00
Sächs. Staatsanl.		90,25	90,25
Braunschw. St.		99,00	99,00
Lippe Staatsanl.		99,00	99,00
Lübeck Stadtanl.		99,00	99,00
Mecl. Schwr. 28		88,10	88,10
Oldenb. St.		96,90	96,90
Sachsen 22/27		79,25	79,25
do. 23		96,50	96,00
do. 26		95,40	95,63
Thüring. St. 26		95,40	95,40
Ges.-Ant.		84,62	84,50
Württbrg. St.		98,62	98,63
Ill. Reichsl. Ges.		97,00	97,00
Dt. Schutzgeb.		7,16	7,06
Provinzanleihen			
Mit Zinsberechnung			
Brdb. Pr. Ant.		—	96,00
do.		—	—
Hann. Prv. Ges.		94,90	94,00
do. R. 3		96,40	96,40
do. R. 5		96,40	96,40
do. R. 7		88,88	88,88
Schles. Prv. Anl.		—	—
Westf. Pr. Bl. 1		93,00	93,00
do. Kom. Ausg. 1		90,60	90,60
Sächs. Rm.		96,00	96,00
Stp. Lbsk. G. Pr.		100,25	100,25
do.		71,00	70,00
do.		84,00	84,00
do. Kom. 1 to 7		95,00	96,00
do. do. 8		96,00	96,00
Sächs. Prv. Anl.		96,00	96,00
do. 1		96,00	96,00
do. 14		96,25	—
do. 15		96,00	—
do. 16 A. 1		92,00	92,00
do. 16 A. 2		84,00	84,00
Rentenbriefe			
Brandenbrg.		84,25	18,20
Hannover		7,25	21,00
Hess.-Nass.		17,00	—
Pommern		18,00	18,00
Posensche		—	—
Pr. Ostr. u. Lbl.		14,00	14,00
Rhs. Westf.		21,80	21,90
Sächsische		14,20	14,20
Schlesische		14,00	14,00
Schlesw. H.		16,40	16,40
Stadtanleihen			
Berlin. Gold 26		86,90	86,90
do. 27		86,90	86,90
Breslau		87,50	87,50
Dresden		85,50	85,50
do.		85,40	85,50
Duisburg		85,70	85,70
Düsseldorf		85,50	85,50
Essen		92,00	92,38
Eberfeld		88,50	—
Frankf. a. M.		88,90	89,10
Köln		89,10	89,10
Leipzig		89,00	89,00
Magdeburg		94,50	94,50
Mannheim		—	—
do.		—	—
do.		—	—
Nürnberg		96,00	95,00
Pforzheim		94,88	—
Weimar		89,00	—
Zwickau		93,00	93,00
Landschaften			
Mit Zinsberechnung			
Ldsch. Rm.		94,50	94,50
do.		94,50	94,50
Ldsch. Centr.		93,75	93,75
do.		84,50	84,50
do.		84,50	84,50
Ostpr. Ldsch. Gold		93,00	93,00
do.		93,00	93,00
do.		86,40	86,40
do.		—	—
Pommern. Ldsch.		93,00	93,00
Sächsische		87,50	87,50
Schlesische		87,50	87,50
Schles. Ldsch.		94,20	94,20
do.		94,20	94,20
do.		94,20	94,20
do.		94,20	94,20
Westf. Ldsch.		94,20	94,20
do.		94,20	94,20
do.		94,20	94,20
Ohne Zinsberechnung			
Ker.-u. Rm.		4,00	3,75
Schles. Landsch.		87,50	87,50
Ostpreuß.		19,50	19,80
Pommersche		19,50	19,50
Schlesische		18,50	18,55
Schlesische		17,50	17,50
Sch.-Holst.		18,75	18,75
Westp. Ritter		4,00	4,00
Westp. Neuschs.		6,95	7,00

	Zs.	heute	vor
Stadtschaften			
Mit Zinsberechnung			
	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.		96,75	96,75
do.		96,75	96,75
do.		96,75	—
do. Serie 1		—	—
do. Lieg. 7		73,00	73,00
do. Lieg. 8		96,75	96,75
do. G.-K. 5		96,75	—
do.		96,75	—
Pr. Ztrl. R. 4		102,50	102,50
Mecl. Hyp. Gpf.		96,50	96,50
do. R. 1		103,50	103,25
do. R. 2		97,00	97,00
do. R. 9		97,00	97,00
do. R. 10		96,50	96,50
do. R. 14		96,00	96,00
do. R. 18		96,00	96,00
do. R. 19		96,00	96,00
do. R. 7		91,00	91,00
do. R. 11		91,00	91,00
do. R. 15		91,00	91,00
do. R. 3		102,00	102,00
do. R. 13		102,00	102,00
Mitteldt. Bdkr.		101,50	101,50
do.		96,25	96,25
do.		96,25	96,25
do.		96,25	96,25